

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

591 (17.12.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 17. Dezember 1932.

Eigentum und Verleger von
: Ferdinand Hiermann :
Verantwortlich für den Inhalt:
H. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. E. Schmitt; für kommunalpolitisch:
R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolander; für das Rentier:
H. Giese; für Ober und Konzert:
Christ. Gerke; für den Handelsteil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Meinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Rattenstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,00 M.
im Voraus, im Verlag oder in den
Zweigstellen abgeholt 2,30 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2,10 M. auswärts 2,20 M. zuzüglich
Einzelpreis: Wertlos-Rummer 10 Pf.
Sonntags-, Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. — Am Hall höherer
Gewalt, Streit, Auslieferung usw.
hat der Besitzer keine Ansprüche bei
Verpäteten oder Nichterhalten der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. des Monats auf den
Monats-Beitrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beite
0,40 M. Stellen, Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame, Beite
2 — 20. an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt.
Bei Nichterhalten des Beites, bei
gerichtlichem Vertriebe und bei Kon-
flikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Das Kabinett berät.

Änderung und Auflockerung der Sonderbestimmungen.

m. Berlin, 17. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Das Reichskabinett ist am Samstag wieder zu-
sammengetreten, um sich mit der Auflockerung der Schutz-
bestimmungen zu befassen, die zum Teil noch durch den Reichs-
kanzler Brüning erlassen wurden. Schleicher will möglichst
langzeitige Erleichterungen schaffen. Er will verhindern, daß
weitere Erleichterungen geschaffen werden können, er will
die Sondergerichte aufheben und aus dem jetzt abgelaufenen
Republikgesetz nur einige Bestimmungen über den be-
sonderen Schutz der Republik, Flagge und Präsident übernehmen.

Der Paragraph, der dem ehemaligen Kaiser die Rückkehr nach
Deutschland verweigert, würde damit in der Verletzung verschwinden.
Eine neue Verordnung soll die Schutzbestimmungen aufheben und
gewisse entstehende Lücken in den Gesetzen schließen. Die Wieder-
herstellung der politischen Freiheit ist natürlich an die Voraussetzung
getnüpft, daß in Zukunft mit ihr kein Mißbrauch mehr getrieben
wird, und daß die innerpolitische Beruhigung weitere
Schritte macht.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Reichsregierung noch beson-
ders auf diese Voraussetzungen hinweist und gleichzeitig feststellt, daß
die unersichtlich neue scharfe Maßnahmen ergriffen, wenn sich heraus-
stellen sollte, daß die Auflockerung zu früh erfolgt ist.

Das Ergebnis der Besprechungen war, daß die politischen Ver-
ordnungen, so die Antiterrordisziplin und die Verordnung über die
Einschränkung der Pressefreiheit, zum größten Teil aufgehoben wer-
den. Die neue Verordnung, in der nur die allgemeinen Bestim-
mungen aus den bisherigen Verordnungen verblieben sind, erscheint

erst Anfang nächster Woche. Diese Verordnung wird gleichzeitig den
Rest der Bestimmungen des Republikgesetzes enthalten. Es
handelt sich hierbei, wie in politischen Kreisen verlautet, im wesent-
lichen um eine Verhärterung der Bestimmungen gegenüber Vergehen
gegen die Person des Reichspräsidenten sowie um Maßnahmen zum
Schutze der Reichsflagge und der Wehrmacht.

Die Fragen der Winterhilfe sind in der Kabinettsitzung
zum größten Teil abgeschlossen worden. Es ist nach Ansicht unter-
richteter Kreise damit zu rechnen, daß die Winterhilfsmaßnahmen
noch vor Weihnachten in Kraft gesetzt werden.

Badischer Abend in Berlin.

m. Berlin, 17. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Der badische Reichsratsbevollmächtigte,
Ministerialdirektor Fiecht hatte am Freitag weit über hundert in
Berlin lebende Landsleute zu einem badischen Abend in die
Räume der früheren Gesandtschaft geladen. Neben zahlreichen Mit-
gliedern des Vereins der Badener waren u. a. General Bie-
dorn, Staatsminister a. D. Leers, Ministerialrat Imhoff vom
Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Hornung vom Reichs-
innenministerium, Ministerialdirektor Sigler vom Reichsarbeits-
ministerium, Staatspräsident Loes, Admiral Loehelein, Gehe-
mar Schwoerer, der frühere Reichswehrminister Kommissar Künzler
erwähnt.

Die kleine Veranstaltung, die als eine Weihnachtsvor-
feier aufgefaßt wurde, bei der badischer Landwein und ba-
disches Gebäck gereicht wurden, nahm in dem mit Weihnachtskränzen
ausgestatteten Räumen der Gesandtschaft einen überaus
harmonischen Verlauf.

Arbeitsbeschaffung.

Von
Finanzminister Dr. Mattes.

Reichskanzler von Schleicher hat in seiner für die neue Regie-
rung programmatischen Rede der Arbeitsbeschaffung ent-
scheidende Bedeutung beigelegt. Damit nimmt er ein politisches Ziel
auf, dem schon sein Vorgänger seine besondere Aufmerksamkeit zu-
gewendet hat. Aus diesen Gründen hat die staatliche Arbeitsbeschaf-
fung in dem Denken und Hoffen der Menschen seit dem Beginn der
Regierung Papen eine sehr große Bedeutung bekommen. Die einen
sehen in dieser staatlichen Maßnahme die Wende und den Anfang
eines raschen Wiederaufstiegs, andere sehen dieser ganzen Staats-
politik mit Skepsis gegenüber, befürchten, daß diese Politik nicht
zum Ziele führen und das viele Geld für unnötige und unproduktive
Dinge ausgegeben wird. So schwankt auch das Bild dieser Politik
in der Vorstellung der Menschen von dem einen Extrem zum andern
und schließt die Gefahr in sich, wenn es nicht gelärt wird, daß auch
die möglichen günstigen Erfolge nicht erreicht werden. Aus diesem
Grunde soll hier einmal zu der Frage Stellung genommen werden,
welche Möglichkeiten, aber auch welche Grenzen ein
staatliches Arbeitsbeschaffungsprogramm in sich
schließt.

Zunächst muß bei der Betrachtung staatlicher Arbeitsbeschaffung
immer darauf hingewiesen werden, daß die Möglichkeiten der För-
derung privater Wirtschaft durch den Staat sehr begrenzt sind.
Alle Betrachtungen und Versuche auf dem Gebiet der staatlichen
Arbeitsbeschaffung in den letzten Monaten haben gezeigt, daß das
Optimum dessen, was der Staat an Mitteln hierfür zur Verfügung
stellen kann, einige Milliarden Mark sind, deren Ausbringung und
Verwendung noch auf längere Zeit, mindestens 1-2 Jahre, verteilt
werden muß. Mit einigen Milliarden Mark kann man aber noch
nicht einmal eine Million Menschen auf 2 Jahre in Arbeit bringen.
Daraus ergibt sich ganz klar, daß mit staatlichen Mitteln das Gros
der Arbeitslosen nie in Arbeit gebracht werden, sondern daß diese
Aufgabe nur von den Kräften gelöst werden kann, die die Wirt-
schaft aus sich selbst entwickelt. Das ist die Grenze, die gegenüber
manchen überlosten Hoffnungen festgestellt werden muß, die mit staat-
lichen Mitteln allein einen großen Teil der Arbeitslosen unter-
bringen wollen. Andererseits ist aber auch der Pessimismus nicht
berechtigt, der diese staatliche Hilfe sehr gering einschätzt, denn
wenn es der Staatspolitik gelingen würde, nur eine halbe Million
Arbeitsloser in Arbeit zu bringen, dann wäre das für eine kom-
mendable Besserung von ungeheurer Bedeutung. Alles kommt doch
darauf an, den Tiefpunkt zu überwinden und die Voraus-
setzungen und das Vertrauen zu einem neuen Auf-
schwung zu schaffen. Wenn die Voraussetzungen für diesen Auf-
schwung gegeben sind, dann kann hier die staatliche Politik viel
nützen, weil sie neues Vertrauen schafft und dadurch die Wieder-
belebung der Wirtschaft aus sich selbst unterstützt. Voraussetzung
dafür ist aber, daß die Arbeitsbeschaffung richtig finanziert wird
und die mit staatlicher Hilfe in Angriff genommenen Arbeiten volks-
wirtschaftlich nützlich sind.

Die Finanzierung erfolgt nach den Absichten der Reichs-
regierung durch Kreditausweitung unter Zuhilfenahme der dem
Zentralnotenbankinstitut gegebenen Kreditmöglichkeiten. Viele be-
fürchten von dieser Kreditausweitung eine Inflation. Ich halte diese
Befürchtung für unrichtig, denn ich halte in der Wirtschaftsdre-
pression eine auch recht weitgehende Kreditausweitung für un-
bedenklich und nicht gefährlich, wenn sie volkswirtschaftlich richtig ver-
wendet wird. Die ungesunden Kreditausweitungserscheinungen, die
früher so verhängnisvolle Wirkungen auf die Volks- und Staats-
wirtschaft gehabt haben, gingen und gehen von anderen Ursachen
aus. Kreditausweitung ist allgemein, ganz ohne Rücksicht, ob es sich
um eine Zeit der Hochkonjunktur oder der Wirtschaftskrise handelt,
gefährlich, wenn sie dazu dient, einen Fehlbetrag bei den Staats-
kassen auszugleichen und damit zur Finanzierung des öffentlichen
Bedarfs verwendet wird. So hat die Inflation in der Kriegszeit
angefangen und ist nachher fortgesetzt worden und führte schließlich
auf die schiefe Ebene, auf der es kein Halten mehr gab. Eine zweite
mit Gefahren verbundene Kreditausweitung tritt immer dann ein,
wenn diese in einer Zeit der Hochkonjunktur vorgenommen wird.
In einem solchen Zeitpunkt wird ein an und für sich schon über-
höhtes Preisgebäude durch eine Kreditausweitung noch erhöht und
dadurch das Ausmaß des nachträglichen Zusammenbruchs noch ver-
größert. Daraus ergibt sich aber die Erkenntnis, daß, wenn man in
einer Wirtschaftskrise nur vermeiden will, die Kreditausweitung in den
Dienst der allgemeinen Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften
zu stellen, daß man dann in bezug auf die Kreditausweitung ziem-
lich weit gehen kann, wenn nur volkswirtschaftlich nützlich
sich Dinge geschaffen werden.

Wie müssen nun diese volkswirtschaftlich nützlich Dinge aus-
sehen? Sie müssen so beschaffen sein, daß sie im Laufe der nächsten
Jahre aus staatlichen oder wirtschaftlichen Gründen ausgeführt
werden müssen und daß, wenn man sie jetzt ausführt, dies nur eine
Vorwegnahme kommender zwangsläufiger Ar-
beiten bedeutet. Solcher Arbeiten sind in Baden aber eine Reihe
vorhanden.

Da ist zunächst der Neubau einer Klinik in Heidelberg,
über dessen Notwendigkeit sich Staat, Stadt und Universität einig
sind. Auch wenn ein Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches nicht
aufgestellt würde, müßte dieser Neubau in den nächsten Jahren
durchgeführt werden. Würde die Finanzierung dieser Bauaufgabe
allein dem Lande überlassen, dann müßte sie auf eine größere An-
zahl von Jahren verteilt werden und die Bauarbeiter würde viel-
leicht unwirtschaftlich lange sein. Es wäre außerordentlich zu be-
grüßen, wenn es gelingen würde, diese Bauaufgabe in das Arbeits-
beschaffungsprogramm hineinzunehmen. Dadurch würde, auf längere
Zeit gesehen, keine Mehrbelastung des Staates eintreten, sondern
nur eine Vorwegnahme von Ausgaben, die in den nächsten Jahren
doch notwendig werden. Das gleiche gilt für die Brückenbauten
bei Maxau und Speyer. Ich habe bereits dem Herrn Reichs-
kommissar Dr. Gerete gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß es

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Zugentgleisung bei Perpignan / 7 Tote, 31 Verletzte / Unter den Toten drei Deutsche.

T. Paris, 17. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)
Große Ueberbeschleunigungen in Südfrankreich haben
mittelbar ein schweres Unglück zur Folge gehabt. Ein Per-
sonenzug der Linie Quillan-Perpignan entgleiste vor
der Ortsgasse in der Nähe von Perpignan. Sieben
Personen wurden getötet und mehr als zwanzig
verletzt.

Der große Umfang des Unglücks, das eine im allgemeinen nur
schwach befahrene Eisenbahnlinie betroffen hat, ist darauf zurück-
zuführen, daß der Personenzug eine große Reihe von Fahrplänen des
Pariser Schnellzugs hatte übernehmen müssen, denn die
Hauptlinie war durch die Ueberbeschleunigungen unbenutzbar gemacht
worden. Die Ursache des Unfalls, der sich an einem Bahnüber-
gang ereignete, ist ganz besonders merkwürdig. Kurze Zeit vor
dem Passieren des Zuges hatte nämlich ein Automobilist die
geschlossene Schranke angefahren und zerplittert, so-

daß die Holzbohlen auf die Gleise geschleudert wurden. Der Fahrer
hatte dann die Flucht ergriffen. Dem Schrankenwärter
gelang es nicht, rechtzeitig das Hindernis beiseite zu räumen. Er
gab daher mit einer Laterne Lichtsignale. Unglücklicherweise
führte der Zug mit zwei Lokomotiven, und nur der Fahrer der
ersten Maschine bemerkte die Warnung und bremste rechtzeitig, die
zweite Maschine machte weiter volle Fahrt, so daß das Unglück un-
vermeidlich war.

Der Zug entgleiste, wobei ein Wagen vollkommen
zertrümmert wurde. Nach den bisher vorliegenden Meldungen
samen dabei sieben Personen ums Leben, darunter der Heizer, der
Lokomotivführer und ein weiterer Eisenbahnbeamter.
Von den vier getöteten Reisenden, sollen drei deutsche
Staatsangehörige sein, und zwar ein Ehepaar namens
Gerber und ein Fräulein Charlotte Bremer, des weiteren ein
gewisser Alfred Loh. 30 Personen erlitten zum Teil schwere
Verletzungen.

Schleppende Verhandlung in Paris.

Auch Paul-Boncour konferiert mit Herriot, dem „Chef von gestern und Freund
für immer“ / Vor einer Verständigung mit Amerika?

T. Paris, 17. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)
Die französische Regierungskrise nimmt nach der Ab-
sagung Chaumemps die Kabinettsbildung zu übernehmen, ihren
Fortgang. Staatspräsident Le-
brun ließ, um die Lösung die-
ser Krise nach Möglichkeit zu
beschleunigen, noch in den frü-
hen Abendstunden, wie man auch
erwartet hatte, Paul-Boncour
ins Elisee kommen, um mit
ihm die Ausichten einer
Regierungsbildung zu bespre-
chen. Paul-Boncour erklärte
beim Verlassen des Elisees, er
habe noch keinerlei offiziellen
Auftrag erhalten und er könne
sich mit der Tatsache einer Be-
auftragung erst auseinanderset-
zen, nachdem er seinen „Chef
von gestern, seinen Freund für
immer“, Herriot, befragt habe.



Paul-Boncour.

Tatsächlich begab sich Paul-
Boncour unmittelbar zum Quai
d'Orsay, um mit dem geschäfts-
führenden Ministerpräsidenten
Staatsmänner konferierten eine
halbe Stunde miteinander und
verließen dann gemeinsam das
Außenministerium, um sich zum
dreizehnten Male wieder das Elisee.
Er hatte dem Präsidenten in seiner
Eigenschaft als geschäftsführender
Außenminister wichtige Dokumen-
te über die Schuldenfrage über-
mittelt und im Besonderen
Informationen aus Amerika, Paul-
Boncour, der sich noch eine
Viertelstunde länger im Elisee
aufhielt, wurde dann

offiziell beauftragt, die Kabinettsbildung zu übernehmen.
Er wird seine Antwort auf dieses Angebot im Laufe des heutigen
Vormittags geben, nachdem er sich mit seinen politischen Freunden
und vor allem auch mit Chaumemps besprochen haben wird. Erst
nach einer endgültigen Annahme der Beauftragung wird er
die protokolllarischen Konsultationen und Besuche
aufnehmen.

Man ist in hiesigen offiziellen Kreisen der Ansicht, daß die bis-
her überaus schwierige innen- und außenpolitische Lage unter Um-
ständen durch die Haltung der Vereinigten Staaten gegen-
über der Schuldenfrage erleichtert werden könnte. Die Berichte der
Korrespondenten der Pariser Blätter aus Washington melden
alle von einer dortigen Entspannung. Der amerikanische Staats-
sekretär Stimson hat gestern dem französischen Vizekanzler die
Versicherung gegeben, daß seine Regierung bereit sei, die Wieder-
aufnahme der Verhandlungen mit Frankreich zu erleich-
tern. Auch die Vertagung der Senatsdebatten über die Schuldenfrage
wird hier als günstiges Symptom gewertet. Amerika scheint bereit
zu sein, auch eine verspätete Zahlung Frankreichs anzunehmen
und im Falle einer solchen Zahlung gewisse Zugeständnisse
zu machen, die dahin gehen, diese Zahlung als die letzte anzu-
sehen, die in Erfüllung des alten Mellon-Beranger-Abkommens ge-
macht würde, das durch ein neues Schuldenabkommen ersetzt werden
würde. Innenpolitisch werden die Ausichten Paul-Boncours wegen
seiner guten Beziehungen zu den Radikalen und auch zu
den Sozialisten nicht schlecht beurteilt.

Ab schlägige Antwort Amerikas an Polen.

Warschau, 17. Dez. Am Freitag nachmittag ist die Antwort
Amerikas auf die zweite polnische Schuldennote in War-
schau eingetroffen. Sie enthält abschlägigen Bescheid. Die
polnische Erwiderung ist im Laufe des Samstag zu erwarten.

zweckmäßig wäre, die unwirtschaftlich lange Bauzeit bei diesen Brücken, die jetzt vorgesehen ist, zu verkürzen, was mit Hilfe von Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm möglich wäre.

Es ist nicht wünschenswert, daß die Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm lediglich vom Staat ausgegeben, sondern ein Teil sollte auch den Gemeinden zugeleitet werden.

Überblickt man die hier kurz erwähnten Bauprojekte — und das ist ja nur ein Teil der möglichen —, so ist es natürlich klar, daß nicht alle mit den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden gefördert werden können.

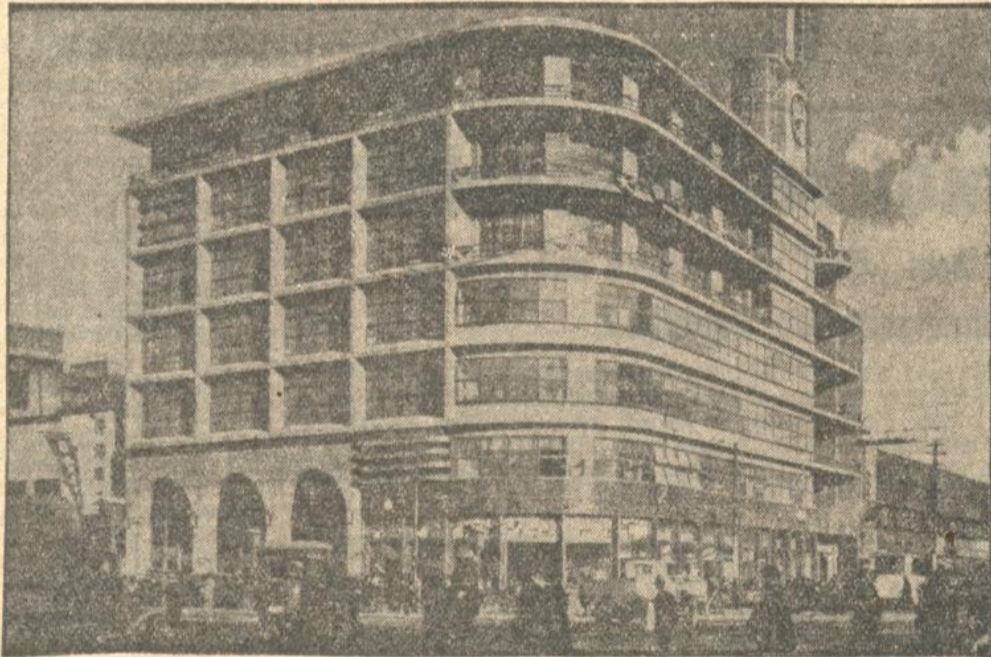
Einspruch und Vorschläge des Christl. soz. Volksdienstes.

Der Volksdienst schreibt an Reichskanzler von Schleicher: Durch die Presse wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung beabsichtigt, die durch die begrüßenswerte Aukertrafikation der Verordnung vom 4. September 1932 erparten Neueinstellungsprämien von 700 Millionen Reichsmark den Gemeinden zur Finanzierung von Arbeitsbeschaffung, und zwar durch sogenannte „zusätzliche Arbeit“, zur Verfügung zu stellen.

Den Gebäudebesitzern ist zu gestatten, im Rahmen ihrer Hauszinssteuer die für Reparaturen an Gebäuden, für Teilung von Großwohnungen in Kleinwohnungen, Umwandlung von Wirtschaftsräumen in Wohnräume und die für die Erneuerung von Wohnungen und Länden gezahlten Beträge auf die fällige Hauszinssteuer ganz in Anrechnung zu bringen.

Die Tokioter Brandkatastrophe.

m. Berlin, 17. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Brand des siebenstöckigen Tokioter Warenhauses Shirokiya gehört mit zu den größten Katastrophen, die auf dem Gebiet von Warenhausbränden bisher zu verzeichnen waren.



Das Warenhaus Shirokiya, das völlig niederbrannte.

Die Ursache des Großfeuers ist bereits einigermaßen geklärt. Das Feuer kam in der Spielzeugabteilung aus. Wahrscheinlich haben elektrische Funken Zelluloid-Spielzeug, das hier in großer Menge aufgetapelt war, zum Entzünden gebracht.

Während im Warenhaus noch Hunderte um ihr Leben kämpften, rückten bereits die Tokioter Feuerwehren an. Sie fanden ein vollkommen in Flammen stehendes Gebäude vor, an dessen Fenstern verzweifelt und gellend um Hilfe schreiende Personen standen.

turbau gibt folgenden Berufen: Maurern, Zimmerern, Dachdeckern, Malern, Schreibern, Schlossern, Tapezieren, Rohrlegern, Installateuren und deren Fach-, Hilfsarbeiter und Lehrlingen lohnende und wertvolle Arbeit.

Tausende von kleinen selbständigen Handwerksbetrieben, die Meister, Gesellen, Hilfsarbeiter und Lehrlinge beschäftigen, sind heute mit ihren Arbeitnehmern, Arbeitslosen oder Wohlfahrtsunterstützungsempfängern ohne Hoffnung, weil die Staatsstellen in der Regel der Industrie zugeführt werden.

Englische Urteile über Schleicher.

S. London, 17. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) „In der heimischen Politik sowohl wie in den internationalen Angelegenheiten hat General von Schleicher einen guten Start gemacht.“

Auch der Leitartikel der „Times“ ist auf den gleichen Ton gestimmt. Die Rundfunkrede des Kanzlers wird darin in folgender Weise charakterisiert: „General von Schleicher hat eine sorgfältig abgewogene Rundgebung erlassen, die konstruktiv ist in bezug auf die inneren Angelegenheiten und persönlich gegenüber der ausländischen Meinung.

Nationalvermögen. Zahllose Wohnungen sind total verwohnt. Ihre notwendige Renovierung unterbleibt aus Mangel an Mitteln. Der Streit zwischen Vermieter und Mieter will nicht enden.

Die Gemeinden werden erheblich in ihren Wohlfahrtssets entlastet, weil bei der großen Zahl von Gebäuden und Wohnungen hunderttausend von Händen wirtschaftlich reglam würden.

Neues aus aller Welt.

Wieder Mord an einem Geldbriefträger.

Kattowitz, 17. Dez. In der Nähe von Utron wurde am Freitag ein Geldbriefträger auf seinem Postweg im Wald von einem Mann überfallen und beraubt.

Der Räuber wurde jedoch von einem Manne bemerkt, der die Verfolgung aufnahm. Da dem Räuber die Geldtasche zu schwer war,

umso bereitwilliger erfüllt werden, wenn die Gewalt einige Sicherheit darüber fühlte, daß nicht gleich weniger berechtigte Forderungen gestellt werden, wenn die berechtigten Forderungen erfüllt sind.

Diese Warnung der „Times“ ist etwas verfrüht, da der gegenwärtig zur Debatte stehende berechtigte Anspruch Deutschlands, das heißt Küstenschutz, noch bei weitem nicht erfüllt ist.

Zum Schluß bringt die „Times“ eine freundliche, persönliche Charakteristik Schleichers. „General von Schleicher macht zweifellos den Eindruck eines Mannes von Stärke und Anpassungsfähigkeit.“

Chemiefunde tödlich verunglückt.

Paris, 17. Dez. In einer städtischen Schule in Nantes explodierte während der Chemiefunde ein Probierglas, mit dem der Lehrer einen Versuch unternahm.

Der Schüler wurde durch die Explosion tödlich verletzt. Die Chemiefunde wurden durch die Explosion zerstört. Der Schüler wurde durch die Explosion tödlich verletzt.

Bom Starkstrom getroffen.

Paris, 17. Dez. In Besancon wurden vier Telefonisten des 305. Artillerieregiments beim Verlegen einer Telefonleitung vom Starkstrom getroffen.

In voller Fahrt zusammengeprallt.

Kanten, 17. Dez. In der gefährlichen Kurve am Färkenberg rief am Freitagabend ein mit zwei Personen aus Kanten besetztes Motorrad in voller Fahrt mit einem von Cleeve kommenden Kraftwagen zusammen.

Geheimrat Dr. W. Merck †.

Darmstadt, 17. Dez. Am Donnerstag starb der Mitinhaber der Chemischen Fabrik Merck, Geheimrat Dr. W. Merck. Er war 1869 in Darmstadt geboren und trat 1886 in die Firma ein.

Der Mann, der zweimal wählte.

m. Berlin, 17. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es dürfte wohl sicher sein, daß die meisten deutschen Staatsbürger schon im Sommer dieses Jahres der Auffassung waren, daß ihr Bedarf an Wahlen reichlich gedeckt sei.

Der Mann, der zweimal wählte, ist ein Mann, der in zwei verschiedenen Wahlen gewählt wurde. Er ist ein Mann, der in zwei verschiedenen Wahlen gewählt wurde.

Der Mann, der zweimal wählte, ist ein Mann, der in zwei verschiedenen Wahlen gewählt wurde. Er ist ein Mann, der in zwei verschiedenen Wahlen gewählt wurde.

Der Bolschewikenwinter / Von Adelheid Dehio

Jedesmal, wenn die ersten Schneefürne wieder über das Land legen und es heißt, mit Fassung der dunklen Jahreszeit entgegenzugehen, müssen wir an jenen einzigartigen Winter zurückdenken, der nun schon so weit zurückliegt und doch so unvergessen ist: den Bolschewikenwinter 1917. Unser altes Vindland lag eingeleitet zwischen Feuerhünd und Brandherd. Im Süden grüllte die Dünafont, im Nordosten lag Petersburg, in dem die Bolschewiken um die Herrschaft rangen. Die beiden roten Weiber Krieg und Revolution drohten von Tag zu Tag unser Land zu verheeren.

Im August war Riga „gefallen“. Seitdem stiegen wir an jeden klaren Herbstabend auf einen unserer einsamen Vindlandischen Waldhügel, auf denen weißstämmige Birken herbstgoldene Tempel bauten, und horchten nach Süden hin, ob der ferne Geschützdonner nicht ein wenig lauter klinge. Und wirklich. Eines Tages klangen durch das Summen der Dreihmaschinen von Westen her ungewöhnlich deutliche Detonationen. Die estnischen Bauern legten das Ohr an die Erde und sagten: „Saks tuleb“, der Deutsche kommt. (Die Bezeichnung „saks“ für den Deutschen stammt aus der Zeit der ersten nederländischen Einwanderer in Vindland.) Wie wir nach einigen Tagen erfuhren, trieb die überraschende Kanonade von der Besetzung der Insel Döel durch die deutschen Truppen her. Der Saks kam aber diesmal noch nicht bis zu uns. Vorher mußten wir noch die Bolschewiken über uns ergehen lassen.

An einem dunklen und stürmischen Oktobertage kam die Nachricht, daß sich in Petersburg die „Maximalisten“ der Herrschaft bemächtigt hätten. Der Kolof Rußland fiel immer mehr der Zerkleinerung und Verwesung anheim. Auch bei uns war es auf dem flachen Lande nicht mehr sicher, bewaffnete rote Banden, die die Organe der jeweiligen Regierungsgewalt zu sein behaupteten, nahmen nach Gutsdunken sogenannte „Hausdurchsuchungen“ vor, die Plünderungen und willkürliche Verhaftungen waren. Die russische Armee löste sich auf und ging auf eigene Faust nach Hause. Unterwegs aber, auf den Gütern im unbefestigten Teile Vindlands und in Estland, trübten die Soldaten noch ihr Unwesen. Sie ließen ihre Pferde in den Parks weiden, heizten ihre Deisen mit den Eisenbohlen der Partietis oder mit dem Holz von Häusern oder Schreibpulten, alte Ahnenbilder dienten ihnen als Zielscheiben für Revolverkugeln, und Betten infizierten sie mit Bananen. Viele Güter und Gehöfte wurden verwüstet und in Brand gesteckt, viele Einwohner, Deutsche und Esten, erschlagen. Es hatte den Anschein, als wollten die Roten den deutschen Truppen eine Wüstenei hinterlassen.

Wer es möglich machen konnte, zog sich in die Stadt zurück. Dort gab es keine Familie, die nicht Verwandte oder Freunde bei sich aufgenommen hätte. Kriegsflichtlinge von der Dünafont. Revolutionsflüchtlinge aus Petersburg, — unser Städtchen war voll Leben und Erregung.

In „Krieg und Frieden“ beschreibt Tolstoi die Räumung Moskaus beim Nahen Napoleons und macht dabei die Bemerkung, daß die Jugend durch das herrschende Durcheinander und den Umsturz aller gewohnten Verhältnisse in eine große Erregung geriet. Keinerlich erging es uns Jungen auch damals im Winter 1917. „Stürzt euch der Himmel ein, so kommt doch eine Berke davon.“ Andere Eltern haben diese Zeit gewiß mit ganz anderen Augen gesehen und mit anderen Empfindungen begleitet.

Unser häßliches Haus lag wie eine kleine Festung auf einer Anhöhe außerhalb der Stadt. Die Sentung des einstigen Wallgrabens trennte es von dem grünen Hügel, den die mächtige Badsteinruine des Domes aus der Zeit der deutschen Bischöfe krönte. Schon während der Unruhen im Jahre 1906 war unser Haus mit festen Schloßern und eisernen Riegeln versehen worden und hatte als Quartier der Bürgerwehr gedient. Nun verproviantierten wir es wieder wie eine kleine Festung, was umso schwieriger war, als wir den Feind in den eigenen Mauern hatten. Wenn auch unsere estnischen Dienstmädchen und unser „Hausierl“ uns jungten waren, so hatten wir doch bolschewistische Einquartierung. Im Erdgeschoß lebten zwei lettische Bauernkinder, die unter dem neuen Regime rasch zu Offizieren eines lettischen Schützenregiments befördert worden waren und irgendwelche Posten an der roten Kommissarinn inne hatten, die uns vom Spritzenhaus der Feuerwehr aus „rezierte“. Auf dem Dach unserer Festung wehte auf höheren Befehl Tag und Nacht die rote Fahne, eine blutgierige Zunge. Sonne, Regen und Schnee blühen sie immer mehr aus, und bei Tauwetter troff es rot in den Schnee hinab.

Der zuverlässige Teil unserer Besatzung bestand aus einer deutschen Flüchtlingsfamilie vom Dünauer, der wir eine kleine Studeiwohnung unseres Hauses eingeräumt hatten. Mutter und vier Söhne befanden sich bei uns im Bolschewikenparadies, während der Vater durch die Einnahme Rigas unter deutsche Herrschaft geraten war. Solcher zerstückelter Familien gab es eine ganze Reihe. Sie litten besonders durch die Unmöglichkeit, Nachrichten von einander zu erhalten, trotz der geringen Entfernung. Die Front trennte zwei Welten. Der älteste Sohn war Rittmeister in einem russischen Regiment gewesen, das sich nach der Bolschewikenrevolution selbsttätig aufgelöst hatte. Der zweite hatte eine unruhigkeitsvolle Laufbahn in der russischen Armee hinter sich. Er war hochbegabt, aber klein und zart, so daß er jahrelang als Regimentskartoffelschäler verwendet worden war.

Als nun die Lebensmittelknappheit in der überfüllten Stadt größer wurde, begannen wir mit Hilfe dieser Brüder unser Haus auf raffinierte Weise zu verproviantieren. Besonders stolz waren wir auf die Idee, ganze Schinken und Säcke mit Mehl, Grütze und Zucker auf einem Gefäss außerhalb der Hausmauer anzubringen, wo der Schnee sie bald bedeckte. Verbotene Waffen wurden im Garten vergraben, Silber und Schmuckstücke versteckt. Währenddessen hagelte es bolschewistische Dekrete. Wenig ist uns davon in

Erinnerung geblieben, weil ihre Durchführung unmöglich war. Auch konnten wir in jener Zeit keine Aufzeichnungen machen, weil selbst die harmloseste Notiz, in böswillige Hände geraten, Verderben bringen konnte. Nur so viel: das Eigentum wurde „aufgehoben“. Die Bankguthaben wurden gesperrt, die Banken beraubt. Unser Haus sollte „der Nation“ gehören. Luxusgegenstände wie Polstermöbel und Musikinstrumente sollten hoch bepreuert werden, jeder sollte nur zwei Hemden und vier Taschentücher besitzen dürfen, Vorstellungen, die unter uns Jugend die größte Heiterkeit erregten. Wir sahen im Bolschewismus nur den Irrsinn und das Prinzip des Bösen und waren weit davon entfernt, uns vorzustellen, daß auch diese Zerleure ihre gläubigen Anhänger und Märtyrer hatte.

Eins der letzten bolschewistischen Dekrete vor unserer Rettung durch die deutschen Truppen habe ich mir aufgehoben. Es lautet: „Der halsfreie Adel hat Landeserrat begangen; er wird deshalb für vogelfrei erklärt. Das betrifft Männer im Alter von siebenh Jahren aufwärts und Frauen und Mädchen von zwanzig Jahren an.“ Man vergegenwärtige sich, was das zu bedeuten hatte. Wir fanden außerhalb des Gesetzes. Aber von einem Gesetz konnte schon lange keine Rede mehr sein.

Je höher die Wogen gingen, desto enger schlossen wir kleines Häuflein auf scheinbar verlorenem Posten uns zusammen. Wir ließen uns nicht unterliegen. Wenn bei uns Jungen die Lebensfreude durchbrach, entschuldigten wir uns mit den Worten: „Da wir ja doch schon so gut wie geköpft sind...“ Diese Worte entkamen dem Einakter „Nach dem 9. Thermidor“ des frühverstorbenen halsfreien

Dichters Karl von Freymann. Unvergänglich wird allen die Ausführung dieses Stückes sein, die trotz äußerer Drudes von künftlicher Jugend veranstaltet wurde. Um die Kerker an der Seine darzustellen, hatten wir keine Kulissen nötig. Wir verlegten die Bühne einfach in die weiten Kellergewölbe eines befreundeten Hauses. Finsternis, Moderduft und Spinnwebgewebe waren genau so echt, wie die roten Kofarden und die draußen umgehenden revolutionären Helden. Ja, eigentlich erschien uns die französische Revolution recht harmlos im Vergleich mit dem, was wir in Fleisch und Blut erlebten. Und wenn die junge Gräfin Germaine des Stückes am Spinett saß und sang:

„Unseres Herzens Geiz, ein Spiel streicht der Gott der Liebe,
und mit allzu viel Gefühl spielt der Gott der Liebe...“

so war das für uns nicht minder Wirklichkeit als Krieg und Revolutionenstürme.

Ja, unser altes Dorpat verstand es, bis zum letzten Atemzug sich selber treu zu bleiben. Wenn jeden Morgen neue Hubschäftchen von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen befreundeter Herren bekannt wurden, so waren doch die Vorlesungen, die ein befreundeter Professor der Theologie über Kant hielt, stets überfüllt. Junge Studenten, betagte Gelehrte, Frauen und Mädchen bemühten sich heiß und ehrlich in den schwierigen Stoß einzudringen, der uns in so geistvoller Weise dargeboten wurde. Und derselbe Gelehrte war ein Nützlich von Gottes Gnade. Unter seiner Leitung übten wir an jenen dunklen und eiskalten Winterabenden in unserer kleinen Unversitätskirche das Brahmsche Requiem.

Seitdem sind lange Jahre verfloßen. Aber jedesmal, wenn wir wieder die erschütternden Klänge hören:

„Denn alles Fleisch ist wie Gras,
Und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grafes Blume...“

so überkommt uns jene einzigartige Stimmung von damals, voll Todesnähe und Lebenshoffnung.

Gottlieb / Geschichte eines kleinen Selben.

Von Otto Friß.

Das bewundernswerte Verhalten eines dreizehnjährigen Mädchens, das bei dem Kopenhagener Eisungslid für die Rettung ihrer Geschwister das eigene Leben einsetzte und hingab, ruft mir ein Ereignis ins Gedächtnis, das ziemlich am Anfang meiner Berufstätigkeit steht und das geradezu entscheidend auf meine Menschenbeurteilung eingewirkt hat.

Ich war als frischgebadener Keuling, gewissermaßen noch ofenwarm, nach Kopenhagen gekommen und sollte hier meine beruflichen Spuren verdienen. Die Klasse, meist 17jährige Bürgerskinder, die an einem zum Teil ins Gymnasium übertraten wollten, stand nach meiner schnell fertigen Meinung „unter dem Strich“, und ich fuhr wie ein Erzengel unter die kleine Gesellschaft. Daß ich selber noch sehr viel zu lernen hatte, merkte ich erst nach einigen nicht unbedeutlichen Entgegnungen. Besonders das Rechtschreiben oder Fallschreiben, wie es bei uns richtiger hieß, verfehlte mich täglich in Verweisung und in immer heftigeren Eifer, und ich habe, rückwärtend, nur den einen trübseligen Trost, daß damals eben die Fehlerlehrer der Peggarten der ganzen Schule war.

Ganz unten in der Klasse saß ein Junge, kurz gestauht und unbedeutend, dessen geistiger Anwuchs die Schule auch durch Sighenlassen nicht das mindeste anzuhaben vermochte. Seine Hefte konnten einem wohl aus dem Gleichmut bringen; sie waren ein Urmal immer neuer Schreibfindungen. „Weldern“ statt Etern, „Fadder“, „Matateffer“, „Kongdams“ um; die rote und schwarze Tinte wett-eifertent beständig um den Vorrang, es war gewissermaßen ein Schlachtfeld, auf welchem Lehrer und Schüler ständig im Sieg stritten. Gottlieb, mein Klassenleiter, war Gegenstand meines täglichen Jornes, und ich vermute, er hat sämtliche Strafgerichte der Schule gründlich ausgekostet. Nur eines münderte mich, er war allem Anschein nach bei den Mitschülerin recht beliebt; ich beobachtete auch, daß er bei den kleinen Reibereien und Fehden, die es in jeder Klasse gibt, fast immer auf Seiten der schwächeren Partei stand und gerne Angegriffenen zu Hilfe kam.

Da, am 23. Dezember, ich weiß es noch genau; denn die Kinder hatten morgens heimlich einen Christbaum hergerichtet, um mich zu überraschen, fehlte unser Gottlieb. Ich hatte die Zeugnisse mitgebracht, damals gab es noch solche auf Weihnacht, und ich spüre heute noch, wie ungenügend ich sie angefeht des Christbaumes ansteilte. Nun das des Gottlieb blieb als einziges zurück, und da ich mich nach ihm erkundigte, erzählten mir die Kinder folgendes:

Seit drei Tagen war das Hafeneden brunten am See angefroren. Gestern nach der Schule hatte eine Kinderfahr das Eis am Rande herum probiert. Das erste Schleifen! Wer fühlt nicht die Wonne des Dahinjauens, jedesmal weiter und weiter. Bis einer, so ein kleiner, fixer Kerl, sich im währenden Saus umdreht und festesroh die Arme schwingt, da — ein Knack, und der Sub sackt hinunter ins aufsprühende Wasser.

Wie nun Kinder sind, erst stehen sie starr, schreien dann kurz auf und laufen, was sie können, davon und verschwinden hinter den Schuppen.

Doch einer, des Lademeisters Gottlieb, verliert den Kopf nicht. Er faßt nach einem Brett, das an der Kampe lehnt, und schleppt es aufs Eis, wirft sich hüschlings darauf und schiebt mit den Füßen stehend, sich und das Brett hinaus. Der Eingebrochene war gleich wieder zum Vorschein gekommen und kammerte sich an den Eisrand. Aber so oft er sich in zappelndem Bemühen hochziehen will, bricht die Kampe und er taucht wieder bis zum Mund ins Wasser. In einzelnen Stößen schreit er, was der Todeschreden aus ihm heraus preßt. Lang hätte das nicht dauern können. Doch der heranrückende Kamerad ruft ihn beim Namen; das macht ihm Mut, und der Mut verleiht ihm Kraft zum Aushalten.

Jetzt ist das Vorderende des Brettes erreichbar; mit verzweifelttem Rud faßt er danach; es gelingt, er kann sich festhalten. Aber

weiter reichen seine Kräfte nicht mehr. Gottlieb schiebt sich vorsichtig; denn das Brett droht zu kippen, nach vorn und verucht zu helfen und zu ziehen. Er faßt den Jappelnden am Handgelenk und bringt ihn so weit hoch, daß er das Brett wenigstens mit einem Arm überklammern kann. Aber er muß ihn festhalten; denn die Hände des Unglücklichen haben keinen Griff mehr, so eilig und gefühllos sind sie. Gottlieb merkt, wie auch seine eigenen Hände kalt und bewegungslos werden. Er friert erbärmlich. Im Gefühl, daß er am Ende seines Könnens ist, brüllt nun auch er, was die Brust in dieser Lage hergibt, um Hilfe. Die Hafenarbeiter haben schon Feierschicht; niemand ist in der Nähe. Die Situation ist verzweifelt.

Da will es der Zufall oder ein günstiges Geschick, daß vier Männer einen Wagen an der Güterhalle vorbei schieben. Die hören die Schreie von irgendwo her. Sehen können sie nichts; denn ein dicker Raubnebel, wie er oft plötzlich sich bildet, hüllt alles in undurchsichtiges Weiß. Aber Kinderstimmen sind es, und sie kommen vom See. Herrgott, ja, was machen wir? Hier auf dem Eis sind Spuren von Füßen und eine Schleife. Schnell einen der breiten Flachläche herbei, die auf dem Strand liegen. Er ist angefroren. Vier Männer schulktern ruckten ihn hoch und schieben ihn aufs Eis. Sie warfen an Rudern, was sie gerade finden, hinein; und nun los mit aller Kraft in der Richtung, aus der immer und immer wieder das Schreien tönt. Sie antworten mit ermutigenden Zurufen. Es ist nötig; denn die Hilfschreie klingen schwächer, gepreßter, hoffnungsloser. „Haltet aus, wir kommen, wir sind da!“

Ja, sie waren da. Dort, etwas schwarzes; es bewegt sich. „Aushalten!“ Jetzt höchste Vorsicht, damit man nicht selber die Eisante zum Einbrechen bringt.

Einer der Männer faßt ein Doppelruder, legt es quer aufs Eis, sich selber mit Brust und Armen darauf und rückt vor zu den zwei, mit dem Tode ringenden Knaben. Er faßt den Ertrinkenden am Kettel und zieht ihn hoch, so weit es geht. Mit der andern Hand verucht er, das Doppelruder unter das vordere Bretende zu bringen. Das gibt besseren Halt. Die andern drei haben den Weidling aufs Wasser gebracht und rudern von dieser Seite herbei. Sie heben den unglücklichen, ganz steif gewordenen Knaben ins Boot; er ist wie leblos. In ihre eigenen Kettel gewickelt, beiten sie ihn auf den Boden und rudern zurück an eine landbare Uferstelle.

Aber auch der kleine Helfer liegt wie tot auf seiner Platte. Vorsichtig zieht der erste Mann das Brett zurück aufs feste Eis, hebt den Knaben empor, nimmt den erstarrten Körper unter seinen Rock, drückt ihn fest an sich, wie eine sorgende Mutter und trägt ihn zurück ans Land.

Die inzwischen herbeigerufene Hafenanität übernimmt die weitere Pflege. Unter sorgsamem Reiben und durch Einfloßen von warmem Tee kommen beide Knaben bald wieder zu sich. Der erste scheint übel daran und wird ins Krankenhaus gebracht. Gottlieb aber laßt über das ganze Gesicht, während die Augen tränen und die Kiefer zitternd gegen einander schlagen. Er will heim zu Vater und Mutter.

Dort haben wir ihn gefunden; im Bett liegend, und überglücklich über unser Kommen. Denn natürlich haben wir unsern Christbaum und den Lebtschendambedei und alles — nur das Zeugnis nicht — zusammengemommen und haben es unserm Gottlieb gebracht. Er hat aus dem Bett heraus mitgefangen bei unseren Weihnachtsliedern; die Mutter war ganz aufgelöst in Freude und in nachträglicher Schredensangst. Auch der Lademeister, sein Vater, hat sich ein paarmal mit dem Aermel die Augen gewischt. Ich saß auf dem Stuhl neben dem Bett und hielt Gottliebs kleine Hand und mochte sie nicht loslassen.

Wo das Zeugnis hingekommen ist? Ich weiß es nicht; einer hat es spurlos vernichtet. Aber daß man mich recht versteht: ein Fünfer in Orthographie machts nicht; Kernholz muß es sein.

Qualität macht billig!

SALAMANDER - QUALITÄT

hat Salamander zum weitaus meistgetragenen deutschen Schuh gemacht. Dieser riesige

SALAMANDER - UMSATZ

macht Herstellung und Vertrieb so billig, daß die

SALAMANDER - PREISE

für Salamander-Qualität möglich wurden

KARLSRUHE



KAISERSTR. 175

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1932.

Um das Hauptverorgungsamt.

Eine Stellungnahme der württembergischen Regierung.

Das „Stuttg. N. Tagbl.“ läßt sich in seiner Freitag-Abendausgabe von „zuständiger Seite“ u. a. folgendes mitteilen:

Der württembergischen Regierung ist nicht bekannt, daß die Reichsregierung früher eine bindende Zusage für die Vereinigung der Hauptverorgungsämter Stuttgart und Karlsruhe gegeben hätte; etwaige unverbindliche Äußerungen eines früheren Reichsarbeitsministers können für die Entscheidung der Frage nicht ausschlaggebend sein.

Diese halbamtliche, württembergische Verlautbarung stellt zweifellos eine Art Entgegnung auf die kürzlich vom badischen Staatspräsidenten in einer Pressekonferenz gemachten Mitteilungen dar. Sie geht an der wichtigen Tatsache vorbei, daß Baden sich in dem Streit um die Erhaltung des Karlsruher Hauptverorgungsamtes nicht auf „unverbindliche Äußerungen eines früheren Reichsarbeitsministers“, sondern auf eine kürzliche Unterredung zwischen dem gegenwärtigen Reichsarbeitsminister Dr. Syrup und dem badischen Staatspräsidenten beruft.

Pfarrer Bender-Mannheim zum Oberkirchenrat gewählt.

Die Kirchenregierung wählte, wie vom Evang. Presseamt mitgeteilt wird, als Nachfolger für den aus Altersrücksichten ausscheidenden Oberkirchenrat D. Rapp Landestirchenrat Pfarrer R. Bender aus Mannheim.

Landestirchenrat Bender wurde als Sohn eines badischen Eisenbahnbeamten am 28. Februar 1881 in Karlsruhe geboren, verlebte seine weitere Jugend in Heidelberg und besuchte die Universitäten Heidelberg und Halle. 1904 wurde er im Kirchendienst verwendet, zunächst als Vikar in Mannheim-Neudorf, Gernsbach, als Pfarrverwalter in Rafat und Nonnenweiler bei Laß, als Stadtvikar in Karlsruhe und Bruchsal.

Auch am kirchlichen politischen Leben nahm Landestirchenrat Bender führenden Anteil; seit 1914 gehört er den Generalsynoden bzw. Landesynoden an. Bereits 1914 trat er in der Generalsynode mit der Hauptrede zur Jugendfrage, die ihm die positive Fraktion überbringen hatte, hervor. Er wurde dann 1924 zum Fraktionsführer der kirchlich-positiven Gruppe in der Landesynode gewählt und übernahm 1930 auch noch das Amt des 1. Vorsitzenden. In letzter Zeit hat Bender in seiner Eigenschaft als Fraktionsführer der Positiven in der Synode bekanntlich eine dominierende Rolle gespielt.

Seit 1924 gehört Pfarrer Bender als Landestirchenrat der Kirchenregierung ununterbrochen an. Er arbeitet beim kirchlich-sozialen Bund, dessen Hauptvorstand er angehört und dessen badische Landesgruppe er seit 20 Jahren als Vorsitzender führt, mit.

Das verantwortungsvolle Amt eines Oberkirchenrats wird Landestirchenrat Bender am 1. April 1933 übernehmen.

Berkehrsunfälle. Am Freitag abend ereigneten sich mehrere Verkehrsunfälle, die in der Hauptsache auf den starken Nebel zurückzuführen sind. Im allgemeinen ging es mit geringem Personen- und Sachschaden ab.

Zimmerbrand. In einer Wohnung der Südweststadt geriet ein zu nahe beim Ofen stehender Plüschstuhl in Brand. Das Feuer konnte gelöscht werden, bevor es eine größere Ausdehnung angenommen hatte.

Diebstahl. In Ruppurr wurde einem Arzt aus seinem Kraftwagen eine Instrumententasche im Werte von ca. 100 RM. gestohlen. — Verurteilungen. Wie schon gemeldet, wurde der Buchhalter M. G. wegen Veruntreuungen zum Schaden der Karlsruher Firma C. K. B. e. n. i. g. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Wie uns die geschädigte Firma mitteilt, beschränkten sich die unterschlagenen Gelder nicht auf die vom Gericht festgestellten 19 408 RM., sondern sie betragen ein Vielfaches der angegebenen Summe. Eine genaue Aufstellung konnte nicht mehr gemacht werden, da die Unterschlagungen schon eine Reihe von Jahren zurückliegen. Diese umfangreichen Unterschlagungen allein hätten dazu geführt, daß die geschädigte Firma in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei.

Von der Karlsruher Notgemeinschaft.

Die Weihnachtspendeverteilung.

Reges Leben herrscht in diesen Tagen bei den Geschäftsstellen der Karlsruher Notgemeinschaft. Männer und Frauen gehen ras und ein, um ihre Gutscheine für Lebensmittel und Briefkette abzuholen. Beglückt gehen sie wieder fort, denn ein gutes Essen und ein warmes Zimmer für die Feiertage ist ihnen sicher.

Bei dieser Verteilung werden diejenigen Empfänger bedacht, welche an keinem der verschiedenen Mittagstische teilnehmen. Sie sind im Nachteil gegenüber den Essenartenempfängern und erhalten deshalb jetzt vor Weihnachten einen Gutschein für Lebensmittel im Werte von 5 RM. bis zu 1 RM., je nach der Anzahl der Familienmitglieder. Die Lebensmittelgutscheine werden in allen Karlsruher Geschäften gegen Waren eingetauscht, die für den täglichen Bedarf nötig sind, also nicht gegen Süßigkeiten, Tabakwaren oder Alkohol.

Wie froh sind die Hausfrauen, wenn sie mit ihrem Lebensmittelpaket unter dem Arm heimwärts gehen. Jetzt können sie dem Mann und den Kindern doch wenigstens zum Fest etwas Gutes kochen. Sorgfältig haben sie überlegt und ausgewählt, was das Nötigste ist, damit sie von den Gutscheinen möglichst viel Nutzen haben.

Mit dem Lebensmittelgutschein erhält jede Familie auch noch einmal einen Gutschein für Briefkette, der in einer Karlsruher Kohlenhandlung oder in einem Spendenlager eingelöst werden kann, aber erst in den ersten Tagen des Monats Januar 1933, da die Dezembergutscheine für Brennholz erst kürzlich zur Ausgabe gelangt sind.

Aber auch die Notgemeinschaftsempfänger, welche Essenarten beziehen, werden nicht vergessen. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr erhalten auch sie nochmals einen Gutschein für Briefkette und ihre Essenarten für den Monat Januar.

Auf diese Weise hat die Karlsruher Winterhilfe auch in diesem Jahr ihren Empfängern etwas zu essen und ein warmes Zimmer verschaffen können. Der Dank der Beschenkten ist der schönste Lohn für jeden Karlsruher Bürger, der durch seine Spende dazu beigetragen hat.

Beranstellungen des Bildungsausschusses.

Für die am kommenden Dienstag, den 20. Dezember 1932 abends 8 Uhr im Studentenhaus stattfindenden Weihnachtsspiele hat eine lebhaft diskutierte Frage eingeleitet. Der Bildungsausschuß hat sich deshalb, im Benehmen mit der Laienspielgruppe Karlsruhe entschlossen, nachmittags 5 Uhr am gleichen Tage eine weitere Aufführung anzusetzen. Eintrittsgeld hierfür wird beim Arbeitsamt und bei den Verteilungsstellen der Notgemeinschaft kostenlos erhältlich. Jeder Eintrittsgeldberechtigte hat nur ein Eintragsgeld zu zahlen. Jeder Eintrittsgeldberechtigte hat nur zum Eintritt zu der auf ihm angegebenen Zeit, nämlich entweder nachmittags 5 Uhr, oder abends 8 Uhr.

Nebel über Karlsruhe.

Die stagnierende Kaltluftmasse über dem Rheintal hat seit zwei Tagen zur Bildung einer zeitweiligen Tiefnebeldecke geführt, deren Dichte besonders in den frühen Morgenstunden und abends an den berühmten Londoner Nebel wohl heranreicht dürfte. Namentlich am Freitag abend und in der Nacht zum Samstag lag die Stadt und noch mehr ihre Außenteile in einem undurchdringlichen Grau, in dem die Straßenlaternen und die Scheinwerfer der Autos trübselig leuchteten. Mit größter Vorsicht bewegten sich die Fahrzeuge auf dem schlüpfrigen Asphalt und ein verstärktes Sirenengetöse sollte auch die Fußgänger zur besonderen Aufmerksamkeit mahnen.

In den Karlsruher Siedlungsgebieten und Vorortgemeinden herrschte ein ungewöhnlich dicker Nebel, der den Verkehr sehr erschwerte. Man konnte kaum drei Schritte weit sehen und die wenigen Laternen, die den Weg nach den neuen Siedlungen weisen, kämpften vergeblich gegen die Finsternis an. Elektrische Straßenbahnen und Kraftwagen hielten bis in die Vormittagsstunden hinein ihre Beleuchtung in Betrieb.

Einen schweren Stand hatten Lokomotivführer und Weichenwärter, um sich gegen den Nebel zu behaupten. Einzelne Züge erlitten Verspätungen, da sie insbesondere in der Gegend von Mannheim gezwungen waren, langsamer zu fahren und Baustellen mit doppelter Vorsicht zu passieren.

Der „Rheintalnebel“ erreichte unmittelbar am Rheine selbst seine größte Stärke. Ueber dem Strom ruht eine finstere, undurchdringliche Gicht. Mehrere im Oberbeim geladene Rähne haben, wie wir hören, ihre Abfahrt wegen des Nebels verschoben; der Verkehr auf dem Rheine stockte am Freitag wiederholt, zumal einzelne Dampfer in den Abendstunden weder vor- noch rückwärts fahren konnten. An den Lade- und Löscharbeiten entstehen naturgemäß unvermeidliche Unkosten, wenn die Frachten nicht eintreffen, oder wenn infolge der Unmöglichkeit des Entleerens Ware über Land bzw. auf Lager genommen werden muß, wodurch doppelte Umschlagkosten anfallen.

Karlsruhe als Kongressstadt. Der 8. Verbandstag der „Reichs-Union“ reisender Schauspieler und Berufsgelehrten e. B. Six Münden, findet am Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. Januar 1933, in Karlsruhe, Waldstraße 14—18, in den Sälen des Colosseums statt.

Theatervorstellung für Arbeitslose.

Das Christliche Gewerkschaftsamt teilt mit, daß am Donnerstag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Landestheater das Lustspiel: „Wenn der junge Wein blüht“ aufgeführt wird. Die arbeitslosen Gewerkschaftler können Eintrittskarten bei ihren Verbandsvorständen abholen.

Des weiteren wird mitgeteilt, daß am Freitag, den 30. Dezember, morgens von 10—12 Uhr, im Gloriapalast Märchen- und Puppentheater für Kinder stattfinden. Vorgeführt werden: „Brüderchen und Schwesterchen“, sowie „Sans im Glid“. Eintrittskarten sind bei den Verbandsvorständen sowie auf dem Büro der Christlichen Arbeiterhilfe im Kolpinghaus erhältlich.

Der Direktion des Landestheaters sowie der Leitung des Gloriapalastes sei auch an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen herzlich gedankt.

Keinen Pfunder geben!

Im vorigen Jahre sind für die Winterhilfe viele Zentner Kleidungsstücke gespendet worden. Davon haben Hunderte, denen es fehlte, einen warmen Mantel, einen Anzug oder ein Hemd auf den Leib bekommen. Aber wir wollen es offen sagen: Es war eine Menge Pfunder dabei, feidene Fähdngen, Strohhüte, Tansschuhe u. ä. m. Damit kann man armen Geldlosen nicht helfen, sondern sie im Gegenteil nur tranken. Auch in diesem Jahre sind für die Winterhilfe bereits Kleidungsstücke gesammelt worden. Manah einer wird sich diesmal schwerer von einem alten Mantel, einem alten Anzug und einem Hemd trennen, als noch im vorigen Jahre. Bei der immer tiefer in die Volkschichten eindringenden Not sind Kleidung u. Schuhe noch nicht abgetragen und verbraucht genug, um vielleicht doch einmal geflikt oder besocht zu werden. Umso mehr ist die Aufforderung am Platze, daß nicht das Allerletzte e e e gegeben wird. Was unbrauchbar ist, ist keine Spende mehr, sondern sind Lumpen! Menschen in Not sind empfindlich. Güte hilft schon vor sich selber. Einem Hilfsbedürftigen Pfunder zu geben! Er wird ihn in seiner Not tranken, statt in ihm mit der Gabe die Hoffnung und das Vertrauen zurückzugewinnen.

Eine schöne Spende.

Das Schuhwarenhaus Altschüler hat auch in diesem Jahre wieder an die örtlichen Unterstüzungswerke und Winterhilfen insgesamt zirka 1000 Paar Haus- und Straßenschuhe gegeben, so daß damit Manchem sicherlich eine unerwartete Weihnachtsgabe bereitet werden kann.

Berlehung nach Unterprima.

Wie wir erfahren, hat der badische Minister des Kultus und Unterrichts den höheren Lehranstalten die Mitteilung zukommen lassen, daß Schüler der Obersekunda nur dann nach Unterprima versetzt werden dürfen, wenn das Durchschnittsergebnis der in Betracht kommenden Noten sich zwischen 1 und 3,50 einschließlich bewegt. Es sei dazu bemerkt, daß diejenigen Schüler, die, ohne sitzen zu bleiben, nicht für reif nach Unterprima befunden werden, die Mäßigkeit haben, ein zweites Mal freiwillig die Obersekunda zu besuchen.

Weihnachtsferien an den höheren Lehranstalten.

Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat bekannt gegeben, daß an den höheren Lehranstalten die Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis zum 7. Januar 1933 dauern. Am Freitag, den 23. Dezember, werden die vier ersten Unterrichtsstunden in vollem Umfange erteilt, so daß der Unterricht am 12. Uhr geschlossen wird. Auswärtige Schüler dürfen, sofern sie sonst nicht am gleichen Tag ihren Heimort erreichen können, von der Direktion zu einer früheren Stunde entlassen werden.

Die Weihnachtszeugnisse sind in diesem Jahre in der Woche vom 12.—17. Dezember den Schülern und Schülerinnen ausgehändigt worden. Durch diese Maßnahme ist vermieden worden, daß die Zeugnisse, die natürlich nicht bei allen Schülern gut ausfallen pflegen, erst unmittelbar vor dem Christfest in die Hände der Eltern gelangen und da und dort die Weihnachtsfreude dämpfen.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Geh-Söhne“, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, die biesige Metalleverksstelle der Schuhfabrik Geh, verankaltet ab 17. Dezember einen großen Sonderverkauf mit hohem Rabatt. Es ist dies eine einmalige Gelegenheit, Qualitätsarbeiten weit unter Preis zu kaufen.

Der Weihnachtstuden.

Wenn auch dieses Jahr infolge der wirtschaftlichen Not an Weihnachten nicht alle Wünsche wie in den früheren Jahren in Erfüllung gehen können, so wird man es doch mit Freuden begrüßen, daß der schöne Weihnachtstuden und das gute Weihnachtsgedächtnis fehlen wird. Die Karlsruher Bäckerei hat für die Weihnachtstuden ein besonders gutes Mehl herausgebracht, Marke „Gehblütenweiz“. Dieses Zeugnis hat bei den Hausfrauen einen guten Anklang gefunden, umso mehr, da nun berechnete Hoffnung besteht, daß das daraus hergestellte Festtagsgebäck wohl gelingen dürfte. Aber auch für alle die, die schon in früheren Jahren und vielleicht dieses Jahr erst recht von dem Selbstbacken Abstand nehmen ist geratet, denn die Bäckerei der Stadt werden Weihnachtstuden aller Art in großer Auswahl und zu mäßigem Preis zum Verkauf bringen.

Advertisement for Christmas cakes: Weihnachtsbackwerk, Hinkelbrot, Gugelhops und Stollen. Wird die kluge Hausfrau stets bei ihrem Bäcker holen!

Advertisement for Otto Marx, book reviewer and tax expert. Address: Karlsruhe, Badischer Handelshof, Telefon 4762.

Advertisement for Herde Oefen, m. Kupfersch. 65.- von Mk. 14.50 an. G. DURR, Herdschl., Wilhelmstrasse 63.

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei S. Eiersgarten (Badische Presse).

Advertisement for Rudolf Wieser G. m. b. H. Geschenke — die immer Freude bereiten! List of gift items and prices: Taschentücher, Näh-Körbchen, Nadelkissen, etc.

Advertisement for Unterrichtslehrerin gesucht. Address: Karlsruhe, Kaiserstr. 133.

Advertisement for An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern.

Advertisement for Autocentausch. Address: Karlsruhe, Kaiserstr. 133.

Advertisement for Zu verkaufen. Address: Karlsruhe, Kaiserstr. 133.

Advertisement for Kaufgesuche. Address: Karlsruhe, Kaiserstr. 133.

Advertisement for Lieferwagen. Address: Karlsruhe, Kaiserstr. 133.

Advertisement for Motorrad-Seifenwagen. Address: Karlsruhe, Kaiserstr. 133.

Badische Chronik

der

Badischen Presse

Samstag, den 17. Dezember 1932.

48. Jahrgang.

Nr. 591.

Der „verhagelte“ Kaiserstuhl.

Eine Epistel über Fragen, die den Kaiserstühlern am Herzen liegen.

Der Kaiserstuhl, das eigenartige, vulkanische Gebirge zwischen Schwarzwald und Vogesen, ist in der Öffentlichkeit nicht genügend bekannt. Nur Geologen und Naturwissenschaftler, Historiker und Forscher wissen die Gegend zu schätzen, dazu ein paar ihres faszinierenden Wirtes, Obst- und Weinhandlärer. Sonst läuft im großen und ganzen gesehen, das Volk am Kaiserstuhl vorbei. Es soll sogar Leute geben, die nicht einmal wissen, daß es am Kaiserstuhl „auch“ Reben hat, und daß die Reben einen Wein hervorzaubern, der seinesgleichen an Sämelz, Milde und Raffigkeit sucht. Und wer das nicht glaubt und gar die Nase rümpft, der hat noch keinen richtigen Kaiserstühler getrunken. Es geht in diesem Zusammenhang die Rede, daß ein Kaiserstühler Bewohner im vorigen Jahr in einer großen badischen Stadt, „echten, neuen Kaiserstühler“ zu trinken bekam, und dies zu einer Zeit, als man am Kaiserstuhl noch nicht im geringsten an das Herbst dachte...

Warum der Kaiserstuhl und speziell sein Wein, und Obstbau (es sei hier nur an die Kirchenmärke mit ihrem täglichen Umsatz von 300-1000 Zentner erinnert) nicht genügend bekannt und geschätzt sind, hat seine verschiedenartigen Ursachen. Es fehlt vor allem an der Hauptsache, an der nötigen Propaganda. Allerdings ist es eine Frage, wer die Sache finanzieren soll, der Staat, die Gemeinden, private Verkehrsverbände? Beginnen wir mit dem Staat. Ihm, bzw. dem Kreis, unterstehen alle Straßen. Ihm ist auch die Aufstellung und Pflege der Wegweiser beschieden. Wie wäre es, wenn man auf jedem Wegweiser am Kaiserstuhl dem Ortsnamen das Wort „Weinort“ vorstellte würde? Der Ortsname allein ist für den Fremden, der die Kaiserstühler Landstraßen benützt, recht nichtig. Der Einwand, die Reben würden doch schon auf Weinbau hinweisen, ist hier nicht angebracht; denn erfahrungsgemäß reisen viele Leute mit offenen Augen durch die Welt und — und leben das Wichtigste nicht. Nur der Wegweiser, der entgeht ihnen nicht.

Nun der Post ein Wort. Neuerdings gab die Postdirektion Freiburg ein Kundenzetreiben heraus. Darin befaßt sie sich mit der postlichen Beziehung der einzelnen Kaiserstühlorie, die teils von Freiburg, teils von Emmendingen per Postauto täglich versorgt werden. Die Postdirektion bittet in diesem Schreiben um Beachtung der Zustellbeziehung: „Freiburg/Brg.-Land“. Sie begründet ihre Maßnahme damit, daß mit Hilfe eben dieser zulässigen Beziehung, auch im entferntesten Postamt jeder Beamte ein nach einem Kaiserstühlorie gerichtetes Schreiben (z. B. Bischoffingen (Freiburg/Brg.-Land) ohne weiteres richtig weiterleiten könne. Das ist sicher richtig und eine vorzügliche Maßnahme der Postbehörde. Aber — es hat alles zwei Seiten, auch diese wohlbedachte Angelegenheit. Hat sich die Postdirektion schon überlegt, was beispielsweise ein Hamburger denkt, wenn er obigen Ortsnamen auf dem Briefbogen findet? Er denkt sicher zuerst an Freiburg, dann an Schwarzwald, hohe Berge, Tannen usw. — aber betriebe nicht an — Kaiserstuhl, Reben und Wein. Für den Kaiserstühler versteht also diese Neuordnung entgegen ihren Zweck. Es wird also durch diese neue Beziehung gerade das Gegenteil von dem erreicht, was der Kaiserstühler vonnöten hat, nämlich Empfehlung seiner Erzeugnisse, der einzigen Erzeugnisse, die die sonst armenigen Büchel seiner Heimat hervorbringen. Wie wäre es dagegen mit einer anderen zulässigen Beziehung, z. B. Oberrotweil/Kaiserstuhl? Jeder Postbeamte in Deutschland weiß — er muß das einfach wissen — daß Postsendungen mit dieser Beziehung in Richtung Baden-Freiburg zu leiten sind.

Wenden wir bei oben genanntem Beispiel: Bischoffingen. Daß mit diesem Ort (auch mit Nachbarnorten) ein gewisses Kuriosum verbunden ist, wird wohl nicht jeder wissen. Man höre und staune: Politisch gehört es zum Amtsbezirk Emmendingen. Finanzmäßig zum Finanzamt Breisach (dies nach Freiburg), postlich soll es den Zustellbezirk Freiburg/Brg.-Land führen, bahnamäßig heißt es Station Burkheim-Bischoffingen. Was daraus folgt? Fast täglich gehen Frachtkübel für Bischoffingen und andere Orte nicht nach Burkheim-Bischoffingen, sondern auf Grund der von der Post verlangten Angaben des Absenders, der doch seine Waren nur per Brief oder Karte bestellt, prompt nach Freiburg. Denn es heißt ja auf dem Schreiben des Bestellers: Bischoffingen (Freiburg/Brg.-Land). Der Kaiserstühler Empfänger hat nun das zweifelhafte Vergnügen, das Bahnamt Freiburg zu bitten, ihm die Waren nachzusenden. Natürlich gegen 50 Pf. Schreibgebühren und Frachtertrag von Freiburg an den Kaiserstuhl. Ähnlich, wie hier geschildert, ist es dann auch mit den Kaiserstühlorien, die dem Postamt Emmendingen zugewiesen sind. Daß uns diese unerschuldeten Nachfragen, Zeitverluste usw. nicht gerade freudig stimmen, ist klar. Bei dem Postzustell „Kaiserstuhl“ wäre alles in schönster Ordnung, und viel Ärger da und dort bliebe erpart.

Was den Poststempel, den die örtliche Agentur ausdrückt, anbelangt, so sollte es heißen „Weinort/Kaiserstuhl“. Der Kaiserstühler Weinbauer hat das Recht, daß seine Erzeugnisse — der Weinbau — auf alle Fälle geschützt und anerkannt wird. So gut es auf einem Stempel heißt: „Weinort der Leipziger Messe“, oder „Lustkurort X.“, „Fahrt mit der Schauinslandbahn“, oder „Schweizer, Deutschlands schönster Schlossgarten“ u. a. m., so gut dürfte es auch nach bescheiden heißen: „Weinort X.“ — Vielleicht mag die Postdirektion den paar Orten am Kaiserstuhl den neuen Stempel zum Weihnachtsgeschenk, das wäre sehr sinnig und von unübersehbarer Bedeutung für unseren Weinbau; der „Kaiserstühler“ würde zum mindesten in aller Welt bekannt und das ist ja gerade die dringende Frage, die dem Kaiserstühler Winger auf den Nägeln brennt — der Absatz.

In diesem Zusammenhang sei auch der Bahnverhältnisse gedacht. Man muß schon sagen, so stiefmütterlich wie die Kaiserstühler Orte behandelt werden, wird es wohl kaum noch in Baden oder sonstwo der Fall sein. Der Ausgangspunkt und berühmte Bahnknotenpunkt für den Kaiserstuhl ist Kiesel. Hier steigen die Reisenden aus etwa 20 Kaiserstühlorien aus der Hauptbahn in die Kaiserstühlerbahn um und umgekehrt. Ein solcher Umsteigepunkt darf schon bedeutend genannt werden. Aber man glaube ja nicht, daß in Kiesel ein Schnellzug hält. Weit gefehlt, nicht einmal ein Eilzug oder ein beschleunigter Personenzug erachtet dies als notwendig. Aber in der Station vor Kiesel, in dem für den Verkehr bei weitem nicht so wichtigen Kenzingen, wird gehalten. Verreißt ein Kaiserstühler, beispielsweise nach dem Unterland, so muß er, um schnell, Eil- oder beschleunigten Personenzug benutzen zu können,

entweder nach Freiburg fahren (was erhebliche Mehrkosten verursacht), oder er fährt nach Kenzingen, fährt mit dort oft stundenlangem Aufenthalt, oder er fährt, wie es dem Schreiber dieses passierte, weil die Zeit nicht mehr zu Extratouren reichte, über Kiesel nach Emmendingen, besteigt dort den Eilzug und läuft nachher wieder durch Kiesel, mit dem stolzen Bewußtsein, die Fahrt Kiesel-Emmendingen zweimal bezahlt zu haben. Natürlich ist für derartige Zustände niemand verantwortlich und das ganze nennt man: Dienst am Kunden!

Ja, wir Kaiserstühler haben auch unsere Sorgen! Mögen diese Zeilen allen in Frage kommenden Behörden und sonstigen maßgeblichen Leuten ein Ansporn sein, sich der in jeder Beziehung „verhagelten“ Kaiserstühler anzunehmen. G. G. B.

Wertvolle Ausgrabungen in Burkheim.

Freiwill. Arbeitsdienst als Helfer der Wissenschaft.

Bischoffingen a. N., 16. Dez. Seit einigen Wochen ist der Freim. Arbeitsdienst in dem benachbarten Burkheim tätig. Auf dem Burgberg werden planmäßig Ausgrabungen veranstaltet. Hier haben die Winger schon immer beim Gräbenziehen Scherben und sonstige vorgeschichtliche Funde zutage gefördert. Darauf aufmerksam gemacht, hat nun das „Museum für Urgeschichte“ der Universität Freiburg sich den Freim. Arbeitsdienst verpflichtet, um systematisch das in Frage kommende Grundstück durchzuarbeiten. Man ließ dabei auf eine ausgedehnte Wohngrubenbesiedlung, die in sehr an-

schaulicher Weise zeigt, wie unsere Vorfahren vor ungefähr 2000 Jahren gewohnt und gelebt haben. Eingebettet in weißgelben Löss heben sich die Profile der einzelnen Gruppen außerordentlich deutlich von ihrer Umgebung ab. Fast in jeder Grube treten deutlich schwarze bis braune Querschichten zutage, immer wieder unterbrochen bzw. überdeckt von Löss. Diese dunklen Schichten rühren vermutlich von Abfällen, Unrat oder sonstigen unbrauchbaren Dingen her, die stets sofort mit Löss zugedeckt wurden. Wenn eine Grube nach längerem Gebrauch ausgefüllt war, wurde darüber oder daneben eine neue Grube angelegt. So ist das ganze Gebiet mit solchen Wohngruben durchsetzt. Oft findet man in einzelnen Gruben schwarze Brandschichten mit reichlichen Scherbenfunden. Durch die sorgfältigen Grabarbeiten war es möglich, eine große Menge wundervoll erhaltener Dinge zu finden: Gefäße jeder Größe, Töpfe zum Aufbewahren von Vorräten, Schüsseln, Tassen mit und ohne Henkel, Teller, Spinnwirteln, Spinnweben, Bronzenadeln, ein Hornbeil, an dem jetzt noch ersichtlich ist, wie es wahrscheinlich mit einem Bronzebeil zugehauen wurde. In einem dem heutigen Formenraum unbedingt zugehörigen niedlichen Gefäß fand man eine ganz reizende Halskette, gebildet aus verzierten Bronzeblechstreifen, dazwischen mit glänzenden, perlenschnurartigen Steinchen. Daneben findet man häufig Bruchstücke von Töpfen, die alle mehr oder weniger bei späterer Sichtung in Freiburg wieder zu ganzen Formen zusammengeleitet werden sollen. So hatten auf dem Speicherraum der Bahnhofswirtschaft Burkheim-Bischoffingen, dem Lager des Freim. Arbeitsdienstes, unzählige Scherben (alle in Kisten verpackt) ihrer späteren wissenschaftlichen Auswertung. Die wunderbaren, künstlerisch hochentwickelten, in ihrer Einfachheit einzigen Gefäßverzierungen zeigen, daß die Menschen vor einigen Tausend Jahren schon mit ihrem urprünglichen Naturverstand richtig empfanden, was schön ist. Das Ergebnis der Ausgrabungen ist sehr gut, die Wissenschaftler werden sich freuen. G. G. B.

Singener Kunstbrief.

z. Singen (Hohentwiel), im Dezember. Ueber das zweite Symphoniekonzert des Instrumentalvereins Singen wurde in der Bad. Presse schon kurz berichtet. Der Verein konnte dies Wagnis unternehmen, denn erstens ist sein Orchester wohl geübt und zweitens verfügt Singen über einen sehr stattlichen Stamm von Musikanten und -Verständigen, die wahrer Kunst auch in dieser wirtschaftlich schrecklichen Zeit gern ein materielles Opfer bringen. An die 400 Besucher hatten sich zum Konzert in der Waldturnhalle eingefunden. In bedeutend größeren Städten — auch in der Nachbarschaft — wagt heute aus leicht erklärlichen Gründen kein Mensch mehr, nur an die Vorbereitung von Konzerten dieser Art zu denken. Dazu kommt das anzuerkennende Bestreben der Vereinsleitung, für künstlerischen Nachwuchs zu sorgen. Nicht nur zählt das Orchester eine recht stattliche Zahl von jungen Kräften, man gibt sich auch Mühe, die Besten von ihnen als Solisten herauszufinden. Bei dem genannten Konzert hörten wir den Oberprimar der hiesigen Oberrealschule Hans Fritsche die Romantische F-Dur von Beethoven und den ersten Satz aus dem Violin-Konzert D-Dur von Mozart spielen. Das musikalische Empfinden und das Verständnis ist bei dem jungen Künstler bereits stark ausgeprägt und hat bei den Zuhörern innigen Widerhall gefunden. Musikdirektor E. Lücke stellte wieder große Anforderungen an die ihm anvertraute Schar. Mit der Hebriden-Quartette von Mendelssohn und der Symphonie Nr. 2 in D-Dur erzielte das Orchester bezüglichen Beifall. Frau Rose Stengle-Landes sang mit ihrer voluminösen Sopranstimme die „Liedesfeier“ von Weingartner und die Arie des Sergius aus Titus von Mozart. Die ihr von den Anwesenden gezollte äußere Anerkennung war wohl verdient.

Gut besucht war auch das Vokal-Konzert in der evangelischen Kirche. In das Programm teilten sich Frau Klara Ruch (Alt), Ernst Reisch (Violine) und Erwin Albt (Orgel), Regier, Händel, A. S. Bach und Rheinberger beherrschten das Feld. Die Auslese war gut getroffen. Das Konzert bildete einen würdigen Abschluß des Vok. und Vokettes in der Twielstadt.

In besonders würdevoller Weise feierte der Gemischte Chor in

Arten sein zehnjähriges Bestehen. Mit Unterstützung des Instrumentalvereins Kieselingen brachte er das herrliche Werk von Romberg „Die Glode“ von Friedrich Schiller zur Aufführung, ein Chorwerk, das bekanntlich reifes Können voraussetzt. Der Tag bedeutete für Arten ein musikalisches Ereignis.

Auf kulturellem Gebiet sei ein weiteres Ereignis festgehalten. In der Wiedergabe der „Maria Stuart“ kürzlich in der Schöffenhalle stellte sich der junge, dem Arbeiterstande entstammende Leseförner als Mortimer vor, ein von ungeheurer Idealismus und großer Begeisterung für die dramatische Kunst belebter Mensch, in dem noch dazu starkes schauspielerisches Talent steckt. Kommt er in die geeignete Schule, so berechtigt er zu den besten Hoffnungen. Allerdings auf den bei seinem ersten Auftreten geernteten Lorbeeren darf er nicht ausruhen, will er den betretenen Weg, der auch sehr dornenreich ist, fortsetzen.

Hinsichtlich der bildenden Kunst ist eine gut besuchte Ausstellung in dem Twielischen Gebäude „Zum Schafen Eck“ zu erwähnen. Singener Künstler haben Aquarelle und Delgemälde ausgestellt und der Kleinverlag der Eintrittsgelder kommt der Winterhilfe zu gute. Von Singen beteiligten sich daran die Maler Dr. von Staackelberg, R. H. M., Fiehrmann u. Mörrih, ferner Egger, Oswald und Lohmann von Hitzingen. Die Namen der meisten der ausstellenden Künstler haben auch außerhalb der Twielstadt einen guten Klang.

z. Singen-Hohentwiel, 16. Dez. (Instrumentalkonzert.) Die dritte Winterveranstaltung des Instrumentalvereins war im „Kreuz“-Saal ein Kammermusikabend, bekrönt von zwei einheimischen Künstlerinnen, Frä. Emil Brunne (Violine) und Frä. Emmy Sutter (Klavier), sowie Herrn Willi Possegg-Dortmund (Cello). Das Trio B-Dur op. 11 von Beethoven gab den drei Künstlern reichlich Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens. Frä. Brunne verfügt über hervorragende Technik. Frä. Sutter zeigte ihre vollendeten pianistischen Fähigkeiten, und Herr Possegg erwies sich als vortrefflicher Kammermusiker. Cesar Francks Sonate für Violine und Klavier wurde verständnisvoll wiedergegeben und Brahms Trio Es-Dur op. 40 bildete den unbestrittenen Höhepunkt des Konzerts.

Fraktionsführung des Zentrums.

Die Landfraktion der Badischen Zentrumspartei hält am Sonntag vormittag, dem 18. Dezember, in Freiburg eine Fraktionsführung ab, die wahrscheinlich mit Rücksicht auf die mittel- und oberbadischen Fraktionsmitglieder in dieser landtagsfreien Zeit nach Freiburg einberufen wurde. In der Hauptsache wird sich die Fraktion mit der Frage des Arbeitsbeschaffungsprogramms für Baden befassen. Da in dieser Woche eine gemeinsame Koalitionsbesprechung stattgefunden hat — auch für kommenden Donnerstag ist eine Koalitionsführung anberaumt — dürfte auch die Frage der Neubestellung des verwaisten Innenministeriums eine Rolle spielen.

Kontingentsüberschreitung beim Tabakbau.

Das Landesfinanzamt Baden hat zu der Frage der Kontingentsführung des Tabakanbaues eine Regelung dahingehend getroffen, daß für seinen Bezirk den Hauptkontingenten eine gewisse Vermögensfreiheit eingeräumt wurde, welche nach Lage der Umstände sehr zu begrüßen ist. Es ist u. a. angeordnet worden, daß bei ordnungsmäßiger Anmeldung der Grundstücke um nicht mehr als 10 v. H. von Weiterungen grundsätzlich abgesehen werden soll, doch sollen bei der erstmaligen Zuwiderhandlung nicht mehr als 3 Ar, bei wiederholter Zuwiderhandlung nicht mehr als 1 Ar Straffrei bleiben. Sobald eine Überschreitung um mehr als 10 v. H. bzw. bei erstmaliger Zuwiderhandlung über 3 Ar hinaus wird gegen den Pflanzler vorgegangen werden. Man hält in Baden nach Anhörung eines landwirtschaftlichen Sachverständigen eine Freigrenze von 10 v. H. mit den genannten Einschränkungen für ausreichend, um Fehlerquellen genügend Rechnung zu tragen. Hinsichtlich der Rückverkaufspreise soll in Baden bezirksweise ein Durchschnittspreis von 50 v. H. der bekannten örtlichen Preise festgesetzt werden, ebenso soll als Ertrag für 1 Ar verbotsmäßig angebauter Fläche ein durchschnittliches Gewicht je nach den örtlichen Ernteverhältnissen zugrunde gelegt werden.

84 höhere Lehranstalten in Baden.

Eine Statistik.

Nach der soeben vom Badischen Philologenverein herausgegebenen „Ständesliste“ (Schulbehörden, Schulen und Lehrer) befißt Baden im laufenden Schuljahr 1932/33 im ganzen 84 höhere Lehranstalten. Im einzelnen bestehen 17 Gymnasien, 15 Realschulen, 23 Oberrealschulen, 1 Aufbau-Oberrealschule, 1 Aufbau-Realprogramm, 14 Realschulen und 13 Mädchenrealschulen. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 26 833, darunter 4120 Mädchen. Es entspringen auf die Schulen mit dem Lehrplan des Gymnasiums 4743 Schüler und 575 Schülerinnen, auf die Schulen mit dem Lehrplan des Realschulunterrichts 5440 Schüler und 942 Schülerinnen, auf die Schulen mit dem Lehrplan der Oberrealschule 7630 Schüler und 1530 Schülerinnen, auf die Mädchenrealschulen 142, auf die Mädchenoberrealschulen 491 und auf die Mädchenrealschulen 4701 Schülerinnen. Die Oberprima befinden in den Gymnasien 392 Schüler und 36 Schülerinnen, in den Realschulen 391 Schüler und 38 Schülerinnen, in den Oberrealschulen 786 Schüler und 103 Schülerinnen, in den Mädchenrealschulen 175 Schülerinnen. Die badischen staatlichen Lehrerbildungsanstalten in Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe sind zur Zeit geschlossen, dagegen besteht die Landesturnanstalt in Karlsruhe nach wie vor weiter.

X Dinglingen, 17. Dez. Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Friedrich Klumpp, Posthalter a. D., und Frau Christine, geb. Schneider.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Gesamtausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt des durch seine guten Buch-Verlags-Erscheinungen rühmlichst bekannten Verlags-Hautes Fr. A. Brodhahn bei, das unseren Lesern auch durch unsere zahlreichen redaktionellen Besprechungen bekannt ist. Wir weisen ganz besonders auf diesen Prospekt hin.

„Massage“
Angebot am 17. 25.
K.C. handpolierend
Kantelbe.
(1931/32)

Druckarbeiten
werden nach u. preis-
wert anfertigt in der
Druck- u. Ziergarten
(Badische Presse)

Htsbach-Uralt **nur 6,-**
RM 6,50

Schöner
Blattmophon
mit Blatten gen. mittl.
Eisrahmen oder Beu-
umantischen. Bach-
strabe 58 I. (6359)

F. u. B. B. B. u.
Bartel, Ritzsch u. Zan-
nen, reinigt u. repar.
Güllard, Kallertstr. 51,
Telefon 1930.

Nachrichten aus dem Lande.

r. Durlach, 17. Dez. (Lehrerschaft und Freiw. Arbeitsdienst.) Vor der Lehrerschaft des Bezirks Durlach sprach Dr. Weismann vom Arbeitsamt Karlsruhe über den freiwilligen Arbeitsdienst. Wie er ausführte, ist die Frage nicht gelöst, was mit den jungen Leuten geschehen soll, die nach 20-40 Wochen Tätigkeit im Freiw. Arbeitsdienst wieder ausscheiden müssen. Der Mangel an Mitteln — für das laufende Jahr sind sie bereits verbraucht — verhindert eine durchgreifende Hilfe. Trotz allem hat sich bereits erwiesen, daß der Freiw. Arbeitsdienst ein sehr wirksames und erfolgreiches Verrechnungsmittel ist für die Jugend bis zu 25 Jahren. In der lebhaften Diskussion berichteten verschiedene Herren über ihre Erfahrungen im Freiw. Arbeitsdienst. Alle hoben hervor, mit welcher Lust und Freude die Jugend dem Arbeitsdienstgedanken entgegenkommt. Diese positive Einstellung unserer Jugend läßt es auch dem Lehrer als Pflicht erscheinen, hier mitzuwirken.

— Gegenstein, 17. Dez. (Ein wildgewordenes Auto.) Ein in Richtung Karlsruhe fahrendes Auto ging gestern an der Einmündung des Landwegs von Leopoldshagen in die Landstraße mit zu großer Geschwindigkeit in die Kurve. Es drehte sich infolge des scharfen Bremsens um seine eigene Achse und knickte einen Telegraphenmast um. Durch den Anprall wurde das Auto erheblich beschädigt, die beiden Insassen leicht verletzt. Einem des Wegs dahinfahrenden Straßenwärt wurde sein Fahrrad demoliert, während er selbst mit dem Schrecken davon kam.

p. Vinkenheim, 16. Dezember. (Handwerker-Bezirksversammlung.) Am Sonntag fand im „Ablor“ eine Bezirksversammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden der Hardt statt, bei der auch der Präsident des Landesverbandes, Schlossermeister N. A. H. Heideberg, anwesend war. Syndikus Spall-Karlsruhe machte Ausführungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der letzten Reichsregierung, Regierungsrat a. D. Maier-Karlsruhe sprach über die vor kurzem gegründete Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung (Konstanz), deren Bestrebungen er im Interesse des Handwerkerstandes begrüßt. Interessante Ausführungen über Organisationsfrage machte der Präsident des Landesverbandes, Schlossermeister F. Lohr-Graben leitete die Versammlung.

Heidelberg, 16. Dez. (Buchdruckereibesitzer Dörr gestorben.) Im Alter von 78 Jahren verstarb hier Buchdruckereibesitzer Heinrich Dörr, der schon seit Jahrzehnten seine Druckerei betrieb, die er selbst gegründet hat. Er war in der Organisation der Buchdruckereibesitzer lebhaft tätig und gehörte vor dem Krieg auch dem Bürgerausschuß und nach dem Kriege noch zwei Jahre dem Stadtrat als Vertreter der Demokraten an.

Brombach, 17. Dez. (Gemäldeausstellung.) Im Rahmen der Brombacher Volksbildungsabende behandelte der Kunstmaler Adolf Glattacker-Tillingen das Thema: „Bedeutende Meister, Bilder

und Stilarten der Malerei“. An Hand von Lichtbildern zeigte und erklärte Glattacker in seiner ihm eigenen Art, wodurch, neben einer ausgezeichneten Sachkenntnis, den Hörern ein reicher Kunstgenuss geboten wurde. Dieser Tage findet in der Gewerbeschule eine Ausstellung von mehr als hundert Bildern von A. Glattacker statt, der allgemein großes Interesse entgegengebracht wird. Glattacker ist ein feinsinniger Künstler, liebt das Markgräflerland und Volk mit all seinen Eigenheiten und darum erscheinen uns seine Bilder so sehr heimelig.

Häusern bei St. Blasien, 16. Dez. Die neue Fridolinskirche in Häusern, die in knapp einem halben Jahr erbaut worden ist, wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung durch die Geistlichkeit von St. Blasien eingeweiht. Erbauer der schlichten Kirche ist Architekt Eder aus St. Blasien.

Auto durch die geschlossene Bahnstrecke.
m. Bruchsal, 17. Dez. Infolge des starken Nebels fuhr heute morgen am Forster Uebergang ein Kleinlicher Ferntransportauto, das von dem Führer Franz Walter gesteuert wurde, durch die geschlossene Strecke. Das Auto konnte jedoch auf dem ersten Schienenkreuz glücklicherweise noch zum Stehen gebracht werden, einige Zentimeter vor dem, aus der Richtung Heidelberg vorüberziehenden Zug. Die Strecke ist entweilt, das Auto wurde beschädigt, während der Führer und Beifahrer des Wagens mit dem Schrecken davontamen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe in Meereshöhe	Temp. per C. 0	Schnee-Höhe in mm	Niedrigste Temperatur in C.	Schnee-Höhe in cm	Wetter
Berthelsheim	773.6	-2	0	-3	—	Nebel
Brombach	774.6	-2	0	-3	—	wolkenlos
Karlsruhe	774.5	-2	0	-3	—	Nebel
Baden-Weiler	776.9	-2	0	-3	—	wolkenlos
Bismingen	776.9	-2	0	-3	—	wolkenlos
Bad Dürrenheim	776.9	-2	0	-3	—	wolkenlos
St. Blasien	776.9	-2	0	-3	—	wolkenlos
Badenweiler	776.9	-2	0	-3	—	wolkenlos
Schönau	669.0	-2	0	-3	—	wolkenlos
Heidelberg	645.2	-2	0	-3	—	wolkenlos

Nachfröste und Morgennebel.

Zwischen Island und England ziehen jetzt die atlantischen Zyklogen in rascher Folge heran und greifen immer mehr auf das Festland über. Das bei uns noch herrschende Hochdruckwetter mit starker Temperaturumkehr zwischen Hochschwarzwald und Rheintal wird deshalb während der nächsten Tage allmählich in Westwind übergehen. Für morgen kann noch im wesentlichen mit Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters gerechnet werden.

Wetterausblick für Sonntag, den 18. Dezember 1932: Hochschwarzwald mildes und sonniges Wetter mit Alpennicht, Niederungen Nachfröste und Morgennebel.

Schneeberichte vom 17. Dezember, 7-8 Uhr.

Heidelberg: 10 Stm., lichtenhaft, wolkenlos, 6 Grad.
Berthelsheim: 10 Stm., lichtenhaft, heiter, 8 Grad.
Schönau: lichtenhaft, wolkenlos, 8 Grad.
Bismingen: lichtenhaft, heiter, minus 2 Grad.
St. Blasien: (Eisbahn), heiter, minus 6 Grad.
Badenweiler: (Eisbahn), heiter, minus 6 Grad.
Baden: lichtenhaft, heiter, 1 Grad.
Bismarckshöhe-Platt: lichtenhaft, trock. Nebel, 7 Grad.
Waldshut: minus 21 Stm., heiter minus 19 Stm.
Badenweiler: minus 210 Stm., heiter minus 208 Stm.
Neckar: 212 Stm., heiter 212 Stm.
Mannheim: 219 Stm., heiter 222 Stm., mittags 12 Uhr: 259 Stm., abends 8 Uhr: 259 Stm.
Gaub: 182 Stm., heiter 180 Stm.

K.S.B. — Sport-Club Freiburg.

Das letzte Treffen der diesjährigen Gruppenspiele führt den badischen Meister am Sonntag auf seinem eigenen Gelände noch einmal mit einem recht starken Gegner zusammen. Der Sport-Club Freiburg steht in Karlsruhe aus seinen hervorragenden Kämpfern der vergangenen Herbstmonate gegen Mühlburg, Frantonia und Phönix in bester Erinnerung. Gerühmt wird die ausgezeichnete Technik der einzelnen Spieler, der verständnisvolle Spielaufbau und die außerordentliche Spielfreude der ganzen Mannschaft. Die Abwehr der Freiburger ist fast unbewundlich; die Fähigkeiten der Triichter, Brunner und Senger, der Angelpunkte der hinteren Reihen, sind allgemein bekannt. Der Angriff, vor kurzer Zeit neu formiert, dürfte sich nun gefunden haben.

Der K.S.B. hat die kurze Ruhepause wohl ausgenützt. Die schwarze rote Elf dürfte wieder mit der alten Frische und dem bekannten Kampfeswillen auf dem Felde erscheinen. Die Bedeutung des bevorstehenden Treffens und die Spielstärke des Gegners erfordert es, daß der badische Meister seine derzeit stärkste Vertretung stellt. Das vorübergehende Auscheiden des Mittelstürmers Seubert dürfte durch das erstmalige Mitwirken des neuen Stürmers Braun ausgeglichen werden.

Man darf diesem bedeutungsvollen Kampf mit besonderer Spannung entgegensehen. Spielbeginn 2 Uhr, vorher Jugendmannschaften.

F.C. Phönix — Frankonia.

Am kommenden Sonntag, den 18. Dezember tragen die Schwarzblauen im Wildparkstadion gegen den Lokalrivalen Frankonia ihr letztes Verbandsspiel aus. Besondere Umstände geben diesem letzten Verbandsspiel noch einmal den Stempel eines fußballerischen Ereignisses. Werden doch beide Mannschaften ihr ganzes Können einbringen, um aus diesem Treffen als Sieger hervorzugehen. Während einerseits die Frankonien die beiden Punkte bitter notwendig haben, um endgültig die Gefahr des Abstieges zu bannen, hat der Tabellenletzte immer noch die Chance, sich Badischer Meister nennen zu dürfen. Man kann also ein spannendes, an Kampfmomenten reiches Spiel erwarten. Die Spielstärke der beiden Mannschaften weist durchaus nicht diesen Unterschied auf, den man, dem Tabellenstand nach, annehmen könnte.

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei sämtl. Agenturen der Badischen Presse. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfg., zweizeiliges Überschriftwort 30 Pfg. C. fert. u. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

Die obenstehenden ermäß. Anzeigenpreise haben nur für kleine Anzeigen von Privaten und bei Vorauszahlung der Insertionskosten Giltigkeit.

Verschiedenes

Echt jüddeutischen Bienenhonig
Empfehle durch direkt Bezug von jüddeutischen Imkern: (1937)

Tannenhonig
aus Bestäubentradit, ganz dunkel, 10-Pfd.-Dose 15.50, halbdunkel, in andern Frachten eingepack, 14.50. Badische Bienenhonig, 10-Pfd.-Dose 13.50. Franco Nachnahme. Sämtliche Honige unter eidenshaftl. Versicherung garantiert naturrein. H. Schmidt, Bernau, (Badisch, Schwarzwald), Land 14.

Honig
Ein Quantum deutsch. Bienenhonig, per 1/2 Liter, 11.50, gebe auch 9 Pfd. zu 12.50. Frei Haus. Sämtlich geruchlos, prima Ware, frei Haus Nachnahme, Fr. S. Diehl, St. Georgen (Schwarzwald), Land 14.

Heiratsgesuche

Die besten Heiraten
für Stadt und Land vermittelt reich. Math. Ding, Bismarck, (Schwarzwald), Land 14.

Heiratsgesuch.
Herr, alleinstehend, lat., 30 Jahre, mit etw. Vermögen, wünscht ältere, dorn, am liebsten Pensionärin, zwecks Heirat, in fern. Gegend, u. 1933 an Bad. Pr.

Heirat
Eine Anleihe unter vieler Rubrik findet in der Badischen Presse eine große Verbreitung und hat best. Erfolg. Die Badische Presse bringt die größte Anzahl Heiratsgesuche auser Bad Zeitungen

Offene Stellen

Filiale
gleich welcher Branche zu übernehmen gesucht von gut beleumund. Person gegen Kaution, auch Beteiligung an Kapital, Unternehmen. Angebote unt. C1977 an die Bad. Presse.

Leute
Jeder Standes, für leichte Beschäftig., gute Bezahlg., im Abend, ein (Zauer), Heil, Weida, Samstag 10-12 U., Herrstr. 24

Achtung!
In Karlsruhe u. Umgebung werden Leute, die über eine kleine Sicherheit verfügen, z. Vertrieß eines guten Salafisches an Private gesucht, Angeb. unter C 18954 an die Badische Presse.

Handwerker
ebal., ltbl., Intell., a. a. 55, u. unt. 20 St. m. Wäffentm., in ff. Kam., tagsüb. evtl. p. dorn, am liebsten Pensionärin, zwecks Heirat, in fern. Gegend, u. 1933 an Bad. Pr.

Stellengesuche
Junge Natl. Erdem., Regenwandr., sucht Auswanderung m. Anstalt neu. Sicherh. pol. f. den Platz Pfortheim u. Umgeb., von nur leistungsf. Firma. Angebote u. W18972a an die Bad. Presse.

Zu vermieten
Schön, Zimmer mit 2 Betten, K. Bad., dauernd o. vorüberz. sehr bill., G123 I, D. B. Pr.

Herrenalb.
Schön, Zimmer mit 2 Betten, K. Bad., dauernd o. vorüberz. sehr bill., G123 I, D. B. Pr.

Kapitalien

Darlehen
von 1500 M. b. Selbstgebet gegen gute Sicherheit gesucht. Angebote unter C 18954a an die Bad. Presse.

Markt 800.-
per 1. Jan. 1933 gel., oca, gute Eibersch. od. Woll, ein. Ver. Ver., Ang. u. G. 7879 an Bad. Pr. Btl. Hauptpost.

Kaufgesuche

Motorrad
bis 300 cm, nur gut erhalten, neues Mob., mit el. Ausstr., ist zu kauf. gesucht, wenn 1. Köhler-Radio für Wechselstrom in Zahlung genommen wird. Angebote an J. Behm, Wenzingerstr., (18916)

Echter Teppich
f. Herrenzim., nur von Preis, zu kauf. gesucht, Angebote unt. C 18981 an die Bad. Presse.

Auto-Kaufgesuch
bis 6 St.-W., gegen bar, darf auch reparaturbedürftig sein. Angebote unter C 18970a an die Bad. Presse.

Motorrad
gegen bar gesucht. Angebote in genauer Beschreibung und Preis unter C 18970a an die Badische Presse

Tiermarkt
Bogereide 2 gelbronte, 1 rotbr., 13 Wochen alt, Sieger u. Leistungsträger, ist Stammvater, tüpieri u. prächtig entwickelt, 1 rotbraun, Bogereide 2/3 St., alt, gut, Bach-, Schwanz u. Begleitband, perf. Franz Köhler, Bismingen, b. Durlach, beim Feldschützen, (19505a)

Zu verkaufen

2 Heife-Schreibmaschinen
fabrikt., zu 155 RM statt 234.- zu verkauf. Offerten unt. C129 an die Bad. Presse.

Buick
Simultane, Substanzmodell, in gepolter., einwandfreiem Zustand, zu verkaufen. Betrag bei Josef Köhler, Kaiserstr. 181. (5482)

Piano
fast neu, und brauner Dam.-Pelzmantel mittl. Gr., all. preiswert zu verk., C18855a an die Bad. Presse.

3/4 Geige
altes Instrument, ohne Wagen, ist bill. abzugeben. Angebote unter C18855a an die Bad. Presse.

Auto, 21/2, als Pflanzwagen geeignet, bill. zu verk., Steuerertr. Motorrad etc. nehm in Zahlung. Gefährtenmeister, Gaus Nr. 34.

Anzeigen-Bestellschein
für die Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“

An die Badische Presse, Karlsruhe)**

Nachstehende Anzeigen soll ... mal zum Preise von ... für jede Annahme lt. endstehender Aufstellung in der wöchentlich zweimal erscheinenden Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ der Badischen Presse veröffentlicht werden und zwar im Umlauf von ...

..... fettgedruckten zweizeiligen
Überschrift à 30 Pfg. = RM
..... Worten à 8 Pfg. = RM
..... * Offert- bzw. Auskunftsgebühr à 25 Pfg. = RM

zum Gesamtpreis von RM

Der Betrag folgt anbei — ist auf Ihr Postkontokonto Karlsruhe Nr. 8359 überwiesen.

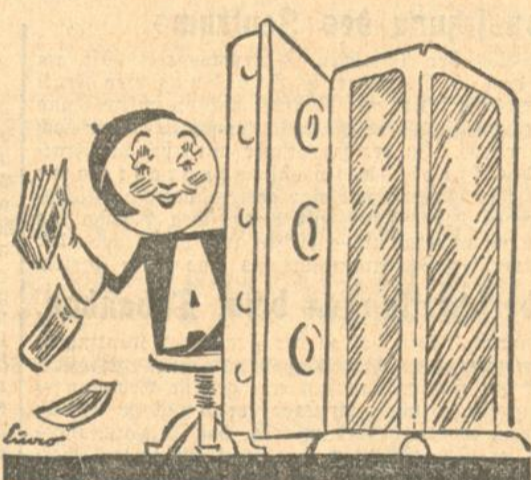
Ort und Datum: _____

Unterschrift _____
(Vor- und Zunamen): _____

Straße: _____

Anzeigen-Text: _____

** Die Offert-, bzw. Auskunfts-Gebühr kommt bei Offerten zweifach und einmal in Anrechnung.
** Dieser Bestellschein kann auch bei der dortigen Agentur der Badischen Presse abgegeben werden.



Geld! Geld!

Wer braucht es heute nicht! Aber wie dazu kommen? — Durch mich ist schon manche gute und haltbare Geschäftsverbindung entstanden. Und was kosten meine Bemühungen? Viel weniger als Sie glauben! — Die viel gelesene „Kleine Anzeige“ in der Badischen Presse hat schon Tausenden geholfen. Sie wird auch Ihnen helfen, wenn Sie Kapital suchen.

Der große Erfolg der „Kleinen Anzeigen“ liegt in der unerreichten Verbreitung der Badischen Presse im ganzen Lande begründet. Alle Agenturen der Badischen Presse nehmen Anzeigenbestellungen zur billigen Wortberechnung für die Sonderseite entgegen.

Bettsofa (Couch)
Stinoleum ca. 22 cm, gef. Ang. u. G. 7879 an die Bad. Pr. B. Werderstr. (18916)

Radio, 2-3 Köhren, Regempl., mit Lautsprecher
gekauft, Preisangebot an Weich, Hoffmann, Durlach, (18916)

Ad'Er Favorit 8PS
per sofort zu kaufen gesucht, Kaufpreis u. Billigheit an die Bad. Pr. B. Werderstr. (18916)

Weihnachtsaufträge PHOTO GEBR. HIRSCH

werden noch prompt ausgeführt.
Sonntags von 11-6 Uhr geöffnet.
AUFNAHMEN BEI JEDER WITTERUNG

Waldstraße 30 • Telefon 434

Großer Sonder-Verkauf



15 bis 30% Rabatt
auf alle Waren!

Einmalige seltene Gelegenheit,
Qualitätswaren u. Hess-Schuhe
weit unter Preis zu kaufen!

Hess
Schuhe

Alleinverkauf in Karlsruhe
Kaiserstr. 193

Puppenwagen
Wäschtruhen
Liegestühle, Kinderstühle
zum Klappen, spottbillig.

A. JÖRG, Amalienstraße 59.
Waren werden bei kleiner Anzahlung bis zum Feste zurückgestellt.

Achtung! Schwindel mit Blindenwaren!

In dieser Gegend setzen sich Vertreter und Vertreterinnen nichtblinder Blindenwerkstätten (den Betrieben nach von Braunschweig) die das Publikum täuschen wollen, ihre Auftragsvermittlung erfolge ausnahmslos durch die Hände der Blinden. Wir bitten, solche schwindelhaften Angebote zurückzuweisen und Aufträge nur unsern beglaubigten Vertretern zu erteilen! Genaue Prüfung des Angebots ist geboten! Derselbe muß unterfertigt sein durch die Eins. u. Verkaufsgenossenschaft blinder Blinden, Eis Karlsruhe. (1931/32)

Papier-Schneidmaschine

gebraucht für Handbetrieb, mit Handrad, Schneidlänge mind. 1 Meter, für sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2111 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Straßenbahnverkehr nach dem Rheinstrand.
Am Montag, den 19. Dezember d. J., tritt im Fahrplan des Wendelwagens nach dem Rheinstrand (Rappenwört) infolge einer Änderung ein, als der letzte Wagen ab Daxlanden nach dem Rheinstrand bereits um 11.30 Uhr, der letzte Wagen ab Rheinstrand nach Daxlanden und der Stadt schon um 11.00 Uhr fährt.
Städtisches Bahnamt. (5661)

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei A. Zierkorten (Badische Presse)

Pfannkuch

Backen Sie Ihren
Christstollen
nur mit
Phanko Gold
dem wirklich guten Konfektmehl
gelockert — gesiebt — ausgiebiger
backfähiger
Sämtliche Backzutaten in nur frischer
diesjähriger Ware (keine alte Ernte)



- Das Fundament sind gut u. richtig gearbeitete Skistiefel. Die ganze Freude und das Können hängt davon ab.
- Richtige Skistiefel müssen zahlreiche Voraussetzungen erfüllen.
- Nur der Skifachmann kann Sie gut und richtig beraten.
- Unsere Skistiefel erfüllen alle Anforderungen. Sie sind:

Wasserdicht
Sportgerecht
Formgerecht

Die Preise billiger als jemals früher:

- Marke:
- Spezial 24.50
 - Handwieg. 18.50
 - Sportrindl. 14.50

Wintersportpretalate gratis

Freundlich

Tiermarkt

Papagei
lacht und spricht, billig zu verkaufen. Angeb. unter 2122 an die Badische Presse. Billige Werberplatz.

Geb. Ausziehtisch Darlehen 180 M.
zu kauf. gef. Off. unt. 21906 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wohnhaus
in d. Westf., mit 4x4 Zimmer, Bad, Garten, Preis, zu ver. Angeb. unt. 21243 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.



SCHNEYER

Kinder Ausziehtisch
in Eiche, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unter 2135 an die Badische Presse.

Bäderei
auch in Sandemünde bis zu 2000 RM. sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2101 an die Badische Presse.

Ein „Erbstück“ auf dem Gabentisch

erfreut jedes, weil in den Erbsachen eben Geschmack liegt, weil sie aushalten und dazuhin nicht viel kosten. Da ist besonders

- empfehlenswert für die Mutter:**
- Bettjäckchen reine Wolle, gehäkelt 2.60
 - Nachthemd Croisé mit bunter Garnierung 2.60
- bestimmt richtig für den Vater:**
- Weste reine Wolle, in schönen Melangen 8.50
 - Nachthemd Croisé, mit Kragen 2.90
- ein Schmuck an Ihrem Kinde:**
- Pullover prima Wolle gestrickt, mit lg. Arm, Gr. 1 2.25
 - Schal u. Mütze reine Wolle, in schön. Farb., zus. 1.90

Karlsruhe, Kaiserstraße 115, Ecke Adlerstr.
Mühlburg, Philippstraße 1, Ecke Rheinstr.

Fünftägiges Zugpferd

(Braun mit weiß. Safran) zu verkaufen. in Remptelshausen, Haus Nr. 101.

Werkzeugmaschinen

Bernhardiner Mäde, 1 1/2 J., hieb-, saub. und mannlich, unbeschädigt, f. Willen u. Arbeit usw. bill. 60.-, G. Schöke, Weisk., Wadener Straße 37. (1935/9)

Kaufgesuche

Mähtischchen zu kauf. gef. Off. u. S. D. 7886 an W. Pr. Fil. Hauptpost.

Altmaterial-Verkauf.

Unsere Altmaterialbestände: Gummi- und Schmelzbleche, Metalle, Brandgut, Blech usw. werden dem Verkauf ausgesetzt. Die Verkaufsbedingungen mit Sortenverzeichnis sind auf unserm Geschäftsstempel Nr. 5, Kaiserstr. 115, erhältlich. Angebote, in welchem unsere Verkaufsbedingungen anerkannt sein müssen, sind bis spätestens 22. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Karlsruhe, 16. 12. 32. Städt. Gas- u. Wasser- u. Elektrizitätsw. u. Elektrizitätsw.

Piano

privat geg. Barzahl, zu kauf. gesucht. Geb. Angeb. in Preis u. 21930 an W. Pr. Fil. Hauptpost.

Dampfmachine

für Jungen gesucht. Preisangebote unter Nr. 2199 an die Badische Presse.

Briefmarken

u. Briefe (bis 1872) v. Sammler zu kauf. gef. Angebote unter 21979 an die Bad. Presse.

Kapitalien

Grundschuldbrief Goldmark 5000.— auf neues, schön, landwirtschafl. Anwesen in Auerbad, A. Ettlingen (Stad. Wohnhaus mit Scheune u. Stall.) ist mit Kredit zu best. Bedingungen unter 21981 an die Bad. Presse.

Bäckerei

oder auch Konditorei mit Ausb. in guter Lage, für ca. 80 RM monatlich zu pachten, bei Kaufrisikulation bis zu 2000 RM evtl. auch zu kaufen. Angeb. umgehend u. N. 1989 an die Badische Presse.

Aufwertungs-Forderungen

— auch Sparbücher — zu kaufen gesucht. Angeb. unter 21005 an die Badische Presse.

Mark 7500.—

1. Hypothek, Steuerwert 20.600.—, nur v. Privatgeber auf sofortige Angebots unter 21781 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

500 Mark

bei aut. Zins u. Zinsarbeit, Offerten unt. 21887a an Bad. Pr.

Immobilien

Zweistöiges, in gutem Zustande befindliches **Anwesen** in best. Lage d. Kreisstr. auch für Gewerkschafts- od. Bürogebäude geeignet, preiswert zu verk. Anfragen unter 2195 an die Bad. Pr. Vermittler verbeten.

Führt. Wirtsleute

(Wetter, Köchin) such. in gt. Lage Wirtschaft per 1. 4. 33 od. früher. Offert. unt. 21789 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Große Auswahl

- Wer praktisch schenkt schenkt richtig!
- Teppiche in allen Größen und Preislagen, 200x300 cm von Mk. 20 an
 - Bettvorlagen von Mk. 2.85 an
 - Diwanddecken von Mk. 4.10 an
 - Wandbehänge von Mk. 2.80 an
 - Tischdecken von Mk. 2.65 an
 - Felle von Mk. 5.70 an
 - Kokosläufer für Küchen, in allen Breiten
 - Bettumrandungen Wollmyrna Querstück 90x360 cm, Vorlagen 70x160 cm, Mk. 37.

Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Ritterstr. 5.
Beachten Sie unsere 8 Schaufenster.
Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.



HENSOLA

die reine geschmeidige **Polsterwolle**
eignet sich infolge ihrer **Reinheit, Gefügestärke u. Ausgiebigkeit** ganz hervorragend für die **Matratzenherstellung!**
1 Pfund 55 ¢ 1/2 Pfund 28 ¢
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Achtung „Corballo“

Das neue Schwingkorb-Sportballspiel für Jung u. Alt. Ein Spiel, das an keinen vorbereiteten Boden, wie z. B. Tennis oder Ringtennis gebunden ist, deshalb kann es überall und von jedermann in der Halle oder im Freien gespielt werden. (1931/1a)
Täglich von 3-5 Uhr nachmittags, auch Sonntag
Verführung im Institut für Sport und Gymnastik
Stadt, Ausstellungshalle.

Echtes Schwarzwälder Kirschwasser

1/2 Flasche 2.50, 1/1 Flasche 4.50
St. Esmann, Feinkost
Kaiserstrasse 235 Ruf 869.

Filiale

In herrlich gelegener Schwarzwaldkurstadtchen ist ein dreistödiges **Geschäftshaus** in welchem eine Medizinal-Drogerie mit Fotohandlung betrieben wird, zu verkaufen. Der geräum. Laden ist auch f. jede andere Branche geeignet. Geb. Angeb. unt. 21923 an W. Pr. Filiale Hauptpost.

Willkommann Opifank

der **Opifank**
in jeder Preislage — Die geschmackvolle **Damentasche** schon von Mk. 2.50 an
Besonders preiswerte Geldbeutel
Brieftaschen, Zigarren-Etuis
Schreibmappen, Aktenmappen
Schulmappen und -Ranzen.

KOFFER-MÜLLER KARLSRUHE
Waldstraße 45



Karlsruhe

17. Dezember 1932



Für die Weihnachtsbäckerei haben wir alle Zulaten in bester Qualität vorrätig!

Wir bitten unsere Mitglieder, zum Einkauf soweit als möglich die Vormittagsstunden zu benützen! Sie kaufen in Ruhe und werden besonders aufmerksam bedient. Warenabgabe nur an Mitglieder!



LEBENSBEDÜRFNISVEREIN KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Nur noch kurze Zeit dauert mein
Ausverkauf
Mein noch sehr beträchtliches Lager muß schonungslos geräumt werden.
Verkauf zu jedem annehmbaren Preis!
Nützen Sie **jetzt** die nie wiederkehrende Gelegenheit zum günstigsten Einkauf von **Glasservicen, Kristallen, Porzellan, Tee- u. Kaffeegeschirren, Tafelservicen, Figuren, Bronzen, Bestecken, Beleuchtung usw.**
Nur Qualitätswaren.
C.F. Otto Müller, Kaiserstr. 138

Friedrich Bloss

Karlsruhe, Kaiserstr. 104, Ecke Herrenstr.

Der Neugestaltung meiner Verkaufsräume und Schaufenster entsprechend ist meine Auswahl an **Weihnachtsgeschenken** außerordentlich reichhaltig und geschmackvoll.

Sie finden Porzellan, Kristall, Haushaltartikel und kleine Geschenke in allen Arten und **sehr preiswert**. Ferner möchte ich auf meine aparten Damentaschen und Lederwaren, die die neueste Mode darstellen, sowie auf meine altbekannte Parfümerieabteilung aufmerksam machen.

Bitte besichtigen Sie **ohne Kaufzwang** meine Weihnachts-Ausstellung.

Noch nie so billig!



Damentaschen
Lederkoffer
Schulranzen
Schülermappen
Aktenmappen
Musikmappen
Schreibmappen
Brieftaschen

Nur im Spezialgeschäft für Lederwaren, Reiseartikel

G. Dischinger

Kaiserstr. 105 zwischen Adler- und Kronenstr. Tel. 2618

Eigene Werkstätte - Stets Eingang von Neuheiten

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren für Knaben und Mädchen jeden Alters in großer Auswahl und in allen Preislagen

besonders beachtenswert:
Größere Stücke Qualitätsspielwaren nur als Weihnachtsgeschenke geeignet, im Preis bedeutend herabgesetzt

E. Garbrecht am E. Bohl Nachf.

Kaiserstrasse Nr. 193, zwischen Herren- und Waldstrasse

Vom geschickten Schenken

Von Hans Sturm.

Wenn liebe sich besser vom Schenken, und zwar vom geschickten Schenken reden als in den erwartungsstollen Weihnachtstagen, der schönsten Zeit des Gebens und Nehmens.

In einer vergilbten Chronik aus dem 10. Jahrhundert steht ein wahres Wort des Volksmundes: „Geschenke geben dem Wort Gelente“. Je mehr diese Erkenntnis ins Volk drang, je wichtiger wurde das Schenken genommen. In den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung beschenkte man sich in Anlehnung an alte römische Sitten gegenseitig am Neujahrstage, wie es heute noch in romanischen Ländern Brauch ist. Als Papst Julius I. im vierten Jahrhundert das Fest Christi Geburt auf den 25. Dezember legte, wurde nach und nach der Neujahrbrauch zum Weihnachtsbrauch, zumal damals nur die Eltern ihre Kinder beschenkten; später traten auch die Taufpaten als „willkommene Geber“ auf, gegen die allerdings im Jahre 1460 der Rat von Konstanz eine Verordnung erließ, die Väter sollen den Kindern „weder Binnenzelten (Lebkuchen), Brot, Käse, Hämpl (Humpelmänner) noch sonst mit anders senden“. Diese Verordnung wurde jedoch bald wieder vergessen oder vom häuslich-praktischen Sinn der Deutschen verdrängt. Sinnig und praktisch waren die Geschenke selbst in den wohlhabenden Häusern, so fanden die Kinder des Nürnberger Patriziers Lucas Friedrich Behaim 1622 auf dem weihnachtlichen Gabentisch Voll-

Für Weihnachten

fst.

Riempp-Kaffee

in ¼ und ½ Kg. Geschenk-Dosen

Riempp-Weine

und Spirituosen

bestgepflegt und sehr preiswert
erhältlich in einschlägig. Geschäften

Christian Riempp • Karlsruhe • Tel. 168 u. 169

Kronenstrasse 36/38

Japan-, China-, Orient-Waren

Spezial-Geschäft für Geschenkartikel

Japan Cassen

Japan Service

60, 80, 90 Pfg. usw.

für 6 Personen v. 11.25 an

Sammelgedecke - Moccataassen - Vasen
Bambuswaren - Bastartikel - Lackholzwaren

Wilkendorfs Importhaus, Passage 15

Zu Weihnachtsgeschenken passend

empfehle schöne, große Filtedecken, 130 Gr. von RM. 8.- an, Handarbeitsdecken von 203 an; große Klöppelecken in Handarbeit von 803 an - Bettgarnituren - sowie handgeklöppelte u. Maschinenspitzen in schöner Ausführung bei billigster Berechnung. (5422)

Spitzenhaus Beier • Kaiserstr. 174

bei der Hirschstraße (Laden)

Pelzwaren

Spezialgeschäft

Olivyiff **Waimenonin**

Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170, Telef. 1528

Alles

was Herren und Damen zum Weihnachtstfest Freude macht:

Pullover und Westen - Handschuhe
Schals - Cachenez - Wäsche u. Unterzeuge - Taschentücher - Strümpfe
Bademäntel etc. etc.

finden Sie in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen!

bei **Berta Baer** Kaiserstraße 96

Die Abteilung Krawatten ist besonders reichlich und geschmackvoll, in jeder Preislage ausgestattet! Marke Laco - Sphinx - Derby - etc. in herrlichen Mustern



Wer Freude an Schuhen haben will, trägt:

Roland

Karlsruhe

Das praktische Weihnachts-Geschenk:

Roland-Hausschuhe von Mk. 2.50 an
Roland-Gamaschen von Mk. 1.50 an
Roland-Socken in Wolle und Flor von Mk. .95 an

Kaiserstr. 108

Was schenke ich?

Eine Weihnachtsfreude bereiten
Uhren-Fröhlich Uhren, Gold,
 Silberwaren
 Kaiserstraße 117, bei der Adlerstr. *Sehr preiswert*
 Trauringe, Bestecke, mod. Neuheiten in Tisch-Uhren
Jedes Stück wird bei kleiner Anzahlung zurückerlegt!

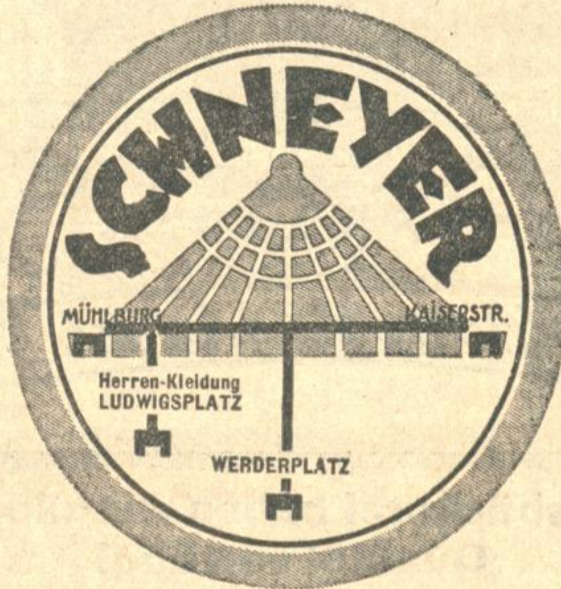
GROSSE AUSSTELLUNG IN
guten Spielwaren aller Art
 Sonderabteilungen:
 Technik im Spiel
 Froebelspiele, Puppenklinik
F. Wilhelm Doering
 Ältestes Spielwaren-Haus
 Karlsruhe, Ritterstr. Ecke Zähringerstr.

CHR. SPANAGEL
 vorm. EBERSBERGER & REES, Kleinverkauf
 - 48 Kronenstraße 48 -
Meine Weihnachts-Ausstellung
 ist eröffnet.
 Zu zeitgemäßen bill. Preisen finden Sie in reicher Auswahl
Süßigkeiten aller Art
 Lebkuchen nach Stück u. Gewicht, Pfund 75 Pfg.
 Kaufkuchen- u. Puppenkuchen-Artikel, Baumbehang etc.

KRETTZ & CIE Kaiserstr. 215
 bietet zu RM. 5.30, 4.50 und **3.90**
 formschöne, modische
Überschuhe

zeug, Borten, Knöpfe, 100 Nadeln, Häklein u. Schleif-
 lein, Zwirn, Schuhe, ein „Trübslein“, ein langes, bun-
 tes Band und „ein gülden Haarhaube“. Größer ge-
 worden erhielten die Mädchen für die Puppe „ein paar
 Zöpfe für 1 Gulden“ und ein „Brütslein“ (Nieder),
 die Buben einen Wagen mit zwei Pferden, Hüte,
 „Brettleinsgeigen“ und die auch damals schon nicht
 übermäßig willkommenen lateinischen Bücher.
 Etwa achtzig Jahre später begannen auch die Gro-
 ßen sich zu beschenken, und damit fingen die Schwie-
 rigkeiten an, die das Schenken mit sich bringt; die
 einen waren zu häuslich wie jener Guts herr, der sei-
 nen Leuten am Weihnachtsmorgen eine Scheibe weiches
 Brot mehr geben ließ als an gewöhnlichen Sonntagen,
 andere waren zu verschwenderisch wie der bayerische
 Kurfürst Max Emanuel, der seiner Gattin einen Ru-
 bin — und Brillantschmuck im Werte von 274 800 Gul-
 den als Christgabe mitbrachte. Das merkwürdigste
 Weihnachtsgeschenk erhielt zweifellos ein Graf Schwe-
 rin um 1750; der sehr verschwenderische junge
 Mann hatte sein ganzes beträchtliches Vermögen
 verpielt und vertan und hat nun eine Tante,
 wohlweislich wenige Wochen vor dem Fest, da er
 sie so bestimmt zu rühren hoffte, um Geld „zu

Praktische Weihnachts-Geschenke von



bereiten immer Freude!

neuem gutem Anfang“. Die ungläubige Tante sandte ihm statt
 Geld das blutbesiedete Sterbehemd seines vor Prag gefallenen
 Oheims und glaubte, den Bruder Leichtfuß auf diese etwas
 derbe Art wieder zum Ernst des Lebens zu bringen; dem „Ge-
 schenk“ fügte sie einen Brief bei, in dem stand, er könne es ja
 für Geld sehen lassen und den Erlös als Weihnachtsgabe be-
 trachten. Der junge Graf machte aus dem „blutigen Hohn“ Ernst
 und stellte ihn auf Jahrmärkten so lange und gegen Entgelt
 aus, bis ihn der König verhaften und einkertern ließ. Die
 Tante erhielt ein nicht gerade schmeichelhaftes Schreiben aus
 der königlichen Kanzlei, in dem der Satz „sie möge in kommenden
 Fällen geschickter schenken“, zweimal unterstrichen war.
 Daß ein geschicktes Schenken nicht ganz einfach ist, er-
 sieht man aus all diesem, aber beinahe noch deutlicher aus den
 immer wiederkehrenden vorweihnachtlichen Stoßseufzern: „Was
 schenkt man nun bloß wieder?“ oder: „Ich muß etwas schenken,
 aber was?“ Ja, man hört sogar hier und da: „Nein, nichts
 Besseres, es ist ja nur für...“ Das ist zumindest taktlos!
 So kommt kaum ein wirkliches Schenken zustande, weil die
 eigene Gedankenlosigkeit das Geschenk von vornherein im Werte
 mindert. Einen, der nicht weiß, was er schenken soll, zeich-
 net Johannes Trojan in den launigen Versen:

Porzellan
 bereitet Freude



Tafelservice für 6 Pers. 12.50 an
 23lg., Feston, Gold von
 Tafelservice für 6 Pers. 16.50 an
 23lg., mod. Decor von
 Tafelservice für 12 Pers. 22.50 an
 45 lg., Feston, Gold von

Kaffeeservice für 6 Per-
 sonen 2.95 an
 Kaffeeservice für 6 Pers.
 mit D'teller von 6.75 an
 Kaffeeservice für 12 Pers.
 mit D'teller von 9.50 an

Eßbesteck 90 gr Silberaufl., 3tlg. 3.25
 Messer, Gabel, Löffel

PH. NAGEL Kaiser-
 straße 55/59

25 Jahre Dienst am Kunden!

Jubiläums-Verkauf

10 Prozent Rabatt auf alle Waren
 ausgenommen Bestecke

bei Juwelier und Goldschmied

Friedrich Abt

Waldstr. 34, zwischen Feger-Hofmann u. Kaffee Museum
 Telefon 7884. Ratenkaufabkommen

Schirme in jeder Preislage
 5.75 4.95 3.75 **2.90**

Stockschirme

A. & H. KRETSCHMAR

Schirmfabrik, nur Kaiserstr. 82 a

Trinkt Sinner-Bier
 vorzüglich und wohlbedömmlich

So kann natürlich nur ein Dichter denken. Das
 wirkliche Geben erfordert ein wenig Nachdenken
 und etwas Liebe. Man denke an die Gewohn-
 heiten, an die Lieblingsbeschäftigung, an die stillen
 Wünsche, die der zu Beschenkende fast nie ausspricht,
 man erinnere sich, wie er dies und jenes liebt,
 mit welcher Anteilnahme er davon spricht, was
 er liebt, welche Musik oder welche Bilder er liebt,
 welchem Spiele er zugetan ist, welchen Geschmack
 er hat. Manche machen es sich leicht und wählen
 nach ihrem eigenen Geschmack, der in den meisten
 Fällen nicht dem des anderen gleicht; dann kom-
 men jene peinlichen Augenblicke auf, die einen
 übertriebenen oder einen betretenen, jedenfalls
 keinen aus dem Herzen kommenden Dank auslösen.
 Auch darf der Besenkende nicht fragen müssen: „Was ist
 das?“ Dann gerät der Geber in Verlegenheit und wird
 spüren, daß ein falsches Geschenk eine Unfreundlich-
 keit, wenn nicht mehr, gegen den Besenkten sein
 kann.
 Und dabei ist es gar nicht so schwer, sich in die
 Welt des anderen zu versetzen, man braucht sich nur
 ein wenig Zeit zu nehmen und wird jenen wirklichen
 Dank ernten, der wortlos ist und nur in dem freu-

Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele
 Große Auswahl in allen Preislagen
Robert Knauss
 Kaiserstraße 159 Ecke Ritterstraße

Zu Weihnachten
 empfehle ich meine Spezialitäten
Fst. Weinbrand 1/2 l. 3.90 1/4 l. 2.20
la Kirschwasser 1/2 l. 4.70 1/4 l. 2.60
 Alte Auslese **Kirschwass.** 1/2 l. 6.25 1/4 l. 3.40
Liköre eigene Abfüllung:
 Chartreuse, Cherry-Brandy,
 Boonekamp, Burgunder, Punsch
 1/2 Liter **Karaffe 1.95 netto**
 Fst. Batavia-Arrak
 Fst. Jamaica-Rum in Bastflaschen
5% Rabatt



„Ich sitze da in tiefem Denken
 und sinne her und sinne hin —
 „Was soll ich meiner Tante schenken?“
 Das geht mir immer durch den Sinn.

Wär ihr gedient mit einer Brille?
 Mit einem Kopf des wilden Schweins?
 Wünscht sie vielleicht sich in der Stille
 ein D'hoft alten Brantweins?

Soll ich Schlittschuhe für sie wählen —
 Die Tante ist noch ziemlich stink! —
 Wie? Oder ist mehr zu empfehlen
 Was Plastikfies, gemacht aus Zink?

Wär' ihr ein Goldfischglas gefallen?
 Wär' sie ein Dödelglas erfreu'n?
 Ach, unter diesen Dingen allen
 Scheint keins das richt'ge mir zu sein.

Ich sitze da in tiefem Denken
 Und schaue sinnend in das Glas —
 Et was! Ich will ihr gar nichts schenken!
 Vielleicht — schenkt mir die Tante was.“

Sämtliche Lorenzgeräte erhalten Sie zu
 den kulantesten Fabrik-Teilzahlungs-
 Bedingungen bei
Adolf Dufner
 Karlsruhe i. B., nur Wilhelmstr. 13, Telefon 7515
 Radio- und Elektrovertrieb

FUR WEIHNACHTEN:
Taschen- u. Armband-Uhren
Haus- u. Wand-Uhren
Goldwaren, Bestecke
 zu außergewöhnlich billigen Preisen
Hermann Rappke
 Uhrmachermstr., Kaiserstr. 215, Eing. Karlstr.

Damen-Hüte
 Mützen, Halsketten, Ansteckblumen
 Besonders schöne Auswahl in
Schals für Damen und Herren
Otto Hummel Ecke Kaiserstraße
 und Lammsstraße

Emil Schmidt G. m. b. H.
 Hebelstr. 3 und
 Waldstr., gegenüber Café Museum, Telefon 6440
 ● Leselampen, Tisch- u. Nachttischlampen
 ● Chintzlampen und Holzkronen
 ● elektrische Heizkissen und Bügeleisen
 ● Staubsauger.



Was schenke ich?

digen Aufleuchten des Blickes des Beschenkten liegt. Ein Dichter drückt es in den schönen Zeilen aus:

„Schenke groß oder klein
Aber immer gebiegen,
Wenn die Bedachten
Die Gaben wiegen
Sei dein Gewissen rein.“

Die Freude des Gebens ist unabhängig vom Besitz oder vom Einkommen, denn es kommt nicht auf die Größe des Geschenks an, sondern auf seinen inneren Wert; und den hat ein selbstgezeugenes Blümlein oder etwas vom Eigenen Abgespartes ebenso wie ein teurer Schmud oder eine Limousine. Man bedenke immer, Schenken ist nicht nur eine Frage des Tates, sondern vor allem ein Spiegel seines Ichs! Schenke dich mit, sagt ein altes Sprichwort, oder schenk' überhaupt nicht! Hierher gehört auch die Sorgfalt, die das Geschenk umgeben soll. Die Art, wie man die Gabe verziert, verpackt und gibt, ist schon halbes Geschenk. Auch soll man nicht auf Dank warten, den der andere unbedingt in Worte bringen soll; es genügt die Freude des anderen, die im Auge oder im Händedruck liegt, wenigstens dem, der sich auf das geschickte Schenken versteht, der schenkt, weil er aus seinem Herzen heraus muß. Er weiß, daß sein Geschenk er selber ist!

Die Zahl als Wegweiser!

Wieder gibt es, für unsere Freunde und Verwandten passende Weihnachtsgaben zu finden, und wieder wird sich die Zahl „4711“ als bewährter Führer erweisen zu reizvollen Geschenken, die praktisch, angenehm und von vorbildlicher Beschaffenheit sind. Da ist vor allem das seit Generationen traditionelle Festgeschenk — „4711“ Echt Kölnisch Wasser! Wie weihnachtlich wirken die schmalen Holzkübel mit 3 oder 6 Flaschen der echten „4711“, wie dekorativ und festlich präsentieren sich die blaugoldenen Geschenk-Packungen! In eleganten Kristall-Flakons, umflachten Flaschen, Vorrats-Flaschen und im vornehmen Herren-Format — kurz, in den verschiedensten Ausstattungen wird

**GEGRÜNDET 1899
KARLSRUHE A. M.**

HAMMER & HELBLING
Kaiserstrasse 155-157, Fernsprecher 458-459

Wir bieten reiche Auswahl bei erstklassiger Qualität

J. & R. Gascherde
neue Modelle v. 80.- an
Ausgewählte Waren werden bei geringer Anzahlg. zurückgest.

<p>Staubsauger m. epl. Zubehör von 79.50 an</p> <p>Kohlenherde m. Nicker-schiff von 62.- an</p> <p>Oefen v 13.50 an Badeeinrichtung, Waschmaschinen Waschmangeln</p>	<p>Wäsche-ressen Eisschränke Blumentische Kaktusständer Servierwagen Vogelkäfige Ofenschirme Kohlenkasten Elektr. Geräte aller Art</p>	<p>Stablbaukasten Kaffeemaschin. Werkzeugkasten Laubsägenz. m. Luftgewehre Sport-Schlitten. Rodel-Schlitten. Rostfr. Stahlwar. Silberbestecke Rasiergarnituren</p>
---	---	---

Goldpuder

Das Mehl für die Weihnachtsbäckerei!

**PFÄLISCHE MÜHLENWERKE
MANNHEIM**

Noch nicht alle Geschenke befragt? Sie wissen noch nicht was?

Dann wollen wir Ihnen raten und ihnen ein Geschenk nennen, das immer willkommen ist und besonders zu Weihnachten. Es ist dies eine Lindströmplatte Odeon oder Parlophon. Alles was im Reich von Bühne und Film Rang und Namen hat, finden Sie auf Lindströmplatten, Richard Tauber, Gitta Alpar, Herbert Ernst Groh, Joseph Schmidt, Hans Albers, Hilian Garben, Willy Krüsch, Max Hamann, Willi Forst, schöne Orchesteraufnahmen von klassischer und moderner Musik, kurz eine Auswahl, wie sie sonst wohl kaum zu finden ist. Und 2,50 Mark für ein schönes Geschenk ist doch auch nicht zu viel. Also schnell, gehen Sie zum nächsten Musikwarenhandler, und kaufen Sie eine Odeon- oder Parlophon-Platte für die Gattin oder den Gatten, die Freundin oder den Freund oder wer sonst noch beschenkt werden soll.

„Goldpuder“ für die Weihnachtsbäckerei

Der Einkauf von Mehl ist Vertrauenssache, an Weihnachten noch mehr, wie sonst im Jahr, weil die Hausfrau die für ihr Weihnachtsgeschenk teure Zutaten verwendet, bitter und schwer geduldig wäre, wenn das Gebäck nicht gelä. ge. Daher ist das Beste gerade gut genug.

„Goldpuder“ ist ein Mehl, das jedes Vertrauen rechtfertigt, das seit Jahrzehnten in den weithin bekannten pfälzischen Mühlenwerken in Mannheim, einer der führenden deutschen Großmühlen hergestellt wird.

Diese Mühle verarbeitet im Tag bis zu 12 000 Zentner und verwendet nur die besten deutschen und überseeischen Weizen zur Herstellung des „Goldpuders“, in einem Mahlvorgang, das auf den praktischen Erfahrungen der besten Müller in Verbindung mit den Erfindungen modernster Mühlenlehre beruht.

Die Original-Goldpuderpackung der Mühle verschmährt jede weitere äußere Aufmachung, bietet dafür aber Gewähr, für ein wirklich gutes und reelles Mehl. Die Mühle legt nur Wert auf Qualitätssure und taufende und aber tausende von Hausfrauen, die es längst erprobt haben, kaufen es täglich aufs Neue.

Der Traum vom Weihnachtsmann

Von Top.

Ich träumte jüngst, der Weihnachtsmann zog sich die größten Stiefel an Griff nach dem Sad, so riesengroß, Dann zog er los. Ueber die weichen Wolken weg kam er ganz furchtbar schnell vom Fled. Aber bei dem schnellen Lauf ging ihm doch wirklich sein Gabensack auf. Und denkt euch, wie nett, Gerade über meinem Bett. Und was fiel heraus? Ein Bettjäckchen fürs Haus, Ganz feidig und warm, Ein Kettchen für den Arm Aus Kupfer und dazu Krokodil-Leber-Schuh! Schwarz-rot das Fuderböschchen, Zehnmal so groß, wie mein Näschen, Eine Handtasche aus Led — Ganz mein Geschmack! Die Handschuh-Stulpen reichen ja Bis zum Ellenbogen hinauf! Ein Parfümflakon mit langer Quaste, Ein geklümtes Kästchen für Cremes oder Paste, Ein Gürtel, ein Kettchen, ein Obhggeschirr — Fiel auf den Kopf mir, mir war ganz wirt! Dann kam noch ein riesiger Weihnachtsbaum — Und dann wacht' ich auf — wär's doch nicht nur ein Traum!

Erfrischend, luftmachend, vorb

und schmerzstillend wirkt

DIE KRONE
FELIX HAUSMAYER

Künzels „an-Fluid, Erfrischung-Fluid“, ein Wundmittel der Menschheit. Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten. (7219) Wirkt Wunder bei Ermüdung u. Erschlaffung. Der Förderer körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und bei Friseurern. Biolog. Laboratorium August Künzel, Karlsruhe Mathystr. 11 Fernruf 7538. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Ein **Sparbuch**

der **Vereinsbank Karlsruhe**

e. G. m. b. H.

Kreuzstrasse 1 • Bank- und Sparkasse

Prima Donna
die Qualitätsmarke
über die ganze Erde verbreitet!

CORSETS	von Mk. 5.50 an
CORSOTELLA	von Mk. 5.75 an
HÜFTGÜRTEL	von Mk. 3.75 an
BÜSTENHALTER	von Mk. 1.50 an

Ein passendes Weihnachtsgeschenk für jede Frau

*Reichste Auswahl
Billigste Preise*

Helene Gröber

Corsets und Trikotsagen
Kaiserstraße 124 — Telefon 4115

das weltbekannte „4711“ Echt Kölnisch Wasser geboten. Reich und vielseitig ist die Auswahl der übrigen „4711“-Schöpfungen Welche Frau würde sich nicht eins der bezaubernden „4711“ Parfums wünschen? Viel leicht „4711“ Tosca, „4711“ Rheingold od. das neue „4711“ Jasmin. Großen Anhang fanden auch die Verbindungen von Parfüm und einer gehaltvollen Eau de Cologne, von denen nur „4711“ Tosca-Eau de Cologne, „4711“ Rheingold-Eau de Cologne und die neue „4711“ Esmeralda-Eau de Cologne genannt seien. Im Familienkreis werden auselproben praktische Geschenke eine besondere Rolle spielen. „4711“ Seifen, „4711“ Cremes und „4711“ Puder sind stets willkommen und immer richtige Gaben. Das wichtigste aber ist — wer die Zahl als Weisheit wählt, hat die Gewisheit, nur erstklassige Qualitäts-Erzeugnisse von denkbar bester Beschaffenheit und bewährter Wirkung zu erhalten.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist ein

Sparbuch

der

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Gegründet 1813

Weihnachten naht und damit der Wunsch jeder Hausfrau Weihnachtsgeschenk für die Festtage herzustellen. Eine ganz besondere Rolle spielt hierbei das köstliche Fett. Man muß sparen und will doch nur das Beste verwenden. Diesen Vorteil bietet Ihnen die seit Jahren bekannte und beliebte Palmkernbutter Henjola, die nun wieder in den einschlägigen Geschäften erhältlich ist. Henjola ist ein vollkommen reines, geschmeidliches Pflanzenfett, besteht aus 100 Prozent Fett und ist infolgedessen äußerst parfüm im Gebrauch. Infolge ihrer vollkommenen Reinheit eignet sie sich ganz hervorragend zum Braten, Backen und Kochen aller Speisen, sowie für Kuchen und Backwerk. Wollen Sie also sparen und doch gute und reinlichende Speisen und Backwerke erzielen, so verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Henjola, das schon für 55 Pfg. das Pfund erhältlich ist.

Roman von Heinz
Lorenz-Lambrecht

Die Hillmänner und ihre Mädels

3

„Nächster wollen wir uns dann noch die andere Seite ansehen, nach dem Wegmann und dem See zu.“

„Denn geht in die Hütte, um zu gehen. Auf dem Schanzstich liegt ein Buch, in das man sich eintragen kann. Wenn ich dich und seinen Namen. Möglichst hoch er. Das Wort „Sopphine“ hat seinen Witz aufgefunden. Hoff verfährt beginnt er zu Hillmann, Berlin, und das Datum von vorgeliegt. Denn vergiß, keinen Namen fertig zu schreiben. Ist das mög- vorher erst? Ist es möglich, daß die hier oben war? Nur zwei Tage Dame aufgefalten sei?“

„Na, schön, das kann schon sein, daß eine solche Dame hier heroben gewesen ist. Besonders ausgesprochen hat sie schon mit ihrem Substanz!“

„Und ... war sie denn ganz allein?“

„Schneid hat die schon gehabt, die schon.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 24. Dezember 1932.)

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

„Hilf mir, das ist mir wichtig.“

16^{er} er von ihnen ein glückseliger Mann war, das habe ich die Frage
der allgemeinen Gerechtigkeit weniger als ein Glücksmittel. Alle drei
haben bereits die Erfahrung gemacht, daß die Götter und ihre Auf-
sicht von Glück und unglücklicher Wohlgebortheit nicht in einer
Höhe zu bringen ist mit dem Willen und der Aufrechterhaltung ihrer
Recht. Ein Leichter trägt es Sisyphus stillmann; jedoch er hat
Grund von Dilettantentum, macht er sich nicht mehr so viel
Sorge um sie. Er ist es, der heute amüßig die Rollen der Unter-
haltung trägt, da auch die anderen jämmerlich sind: Glück, Dilettant
der. Glück Sisyphus Sport ist dabei. Sein hat Charley Stocque
eigens Glückes wegen eingehandelt, und er hat ihm angeliefert, sich
etwas um sie zu kümmern.

Sisyphus, von der Schwelgerei der anderen angefaßt, tut sein
Bestes, indem er Glück nach dem Essen in den Wintergarten zum
Tisch führt. Dann tanzen er und Gertrude abwechselnd mit Glück und
Dilettant stumm Stunden, indes die drei Stricker Figuren raus-
den. Seit trinken und über oberflächliche Dinge sprechen.

Charley Stocque spricht von der Situation, die er benachteiligt mit
Glück machen wollte. Er habe daran gedacht, auch Sisyphus Sport
mitzunehmen, wenn sein Stricker ihn entlassen hätte.

Sa, was wird mit nachherig immer? fragt Sisyphus stillmann.
„Ich habe mich gerade mit ihm einverstanden.“ Er sieht Charley
Stocque an. „Sollst du einen besonderen Grund?“ Er sieht Glück
an. „Nein.“ „Sagst du Charley Stocque heraus, geküßt aber dann?“ „Ich
möchte nur, daß Glück ein bißchen Gesellschaft hat. Ich alter Knabe
allein.“

Sisyphus unterbricht färschend: „Nun, so rechtlos hab ich mich
faum lange gewacht.“ Er blinzelt den Stricker an und heft sein
Glas. „Groß, alter Sumpf! Der Sport? Du dem hättest zu eine
höfliche Kraft für später.“

Charley Stocque tritt, laßt aber abmüßig: „Nun, so recht, so weit
geht das noch nicht. Mit Glück habe ich ganz andere Pläne.“
Sisyphus lacht: „Geben wir es alle. Und dann sind es die an-
dern anderer Maßes, die ausgeführt werden.“ Blühend blinzelt
er nach dem General hin.

Der ist trübselig. „Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so
an?“ „Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Der General tritt sein Glas in einem Zug aus. „Nun, so recht, so weit
geht das noch nicht.“

Als die Sisyphus vom Tischen kommen, fragt Charley Stocque
Sisyphus, ob er ihn und Glück auf der Straße begleiten wolle.
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

17^{er} er von ihnen ein glückseliger Mann war, das habe ich die Frage
der allgemeinen Gerechtigkeit weniger als ein Glücksmittel. Alle drei
haben bereits die Erfahrung gemacht, daß die Götter und ihre Auf-
sicht von Glück und unglücklicher Wohlgebortheit nicht in einer
Höhe zu bringen ist mit dem Willen und der Aufrechterhaltung ihrer
Recht. Ein Leichter trägt es Sisyphus stillmann; jedoch er hat
Grund von Dilettantentum, macht er sich nicht mehr so viel
Sorge um sie. Er ist es, der heute amüßig die Rollen der Unter-
haltung trägt, da auch die anderen jämmerlich sind: Glück, Dilettant
der. Glück Sisyphus Sport ist dabei. Sein hat Charley Stocque
eigens Glückes wegen eingehandelt, und er hat ihm angeliefert, sich
etwas um sie zu kümmern.

Sisyphus, von der Schwelgerei der anderen angefaßt, tut sein
Bestes, indem er Glück nach dem Essen in den Wintergarten zum
Tisch führt. Dann tanzen er und Gertrude abwechselnd mit Glück und
Dilettant stumm Stunden, indes die drei Stricker Figuren raus-
den. Seit trinken und über oberflächliche Dinge sprechen.

Charley Stocque spricht von der Situation, die er benachteiligt mit
Glück machen wollte. Er habe daran gedacht, auch Sisyphus Sport
mitzunehmen, wenn sein Stricker ihn entlassen hätte.

Sa, was wird mit nachherig immer? fragt Sisyphus stillmann.
„Ich habe mich gerade mit ihm einverstanden.“ Er sieht Charley
Stocque an. „Sollst du einen besonderen Grund?“ Er sieht Glück
an. „Nein.“ „Sagst du Charley Stocque heraus, geküßt aber dann?“ „Ich
möchte nur, daß Glück ein bißchen Gesellschaft hat. Ich alter Knabe
allein.“

Sisyphus unterbricht färschend: „Nun, so rechtlos hab ich mich
faum lange gewacht.“ Er blinzelt den Stricker an und heft sein
Glas. „Groß, alter Sumpf! Der Sport? Du dem hättest zu eine
höfliche Kraft für später.“

Charley Stocque tritt, laßt aber abmüßig: „Nun, so recht, so weit
geht das noch nicht. Mit Glück habe ich ganz andere Pläne.“
Sisyphus lacht: „Geben wir es alle. Und dann sind es die an-
dern anderer Maßes, die ausgeführt werden.“ Blühend blinzelt
er nach dem General hin.

Der ist trübselig. „Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so
an?“ „Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Der General tritt sein Glas in einem Zug aus. „Nun, so recht, so weit
geht das noch nicht.“

Als die Sisyphus vom Tischen kommen, fragt Charley Stocque
Sisyphus, ob er ihn und Glück auf der Straße begleiten wolle.
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“

„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“
Sisyphus sieht seinen Chef an und meint mit unklarem Lächeln:
„Nun, so recht, so weit geht das noch nicht, so an?“



Die Kundin war eine vertrackte alte Miß, die Anni eine halbe Stunde mit ihren verdrehten Wünschen qualte. Sie wollte um jeden Preis aus ihrer pergamentenen Haut Jugendwangen machen und studierte ausgiebig sämtliche Kataloge und Broschüren, die auf den zierlichen Städtischen zu finden waren.

Beim Umbültern sah er Roberts hereinkommen und glaubte zuerst an einen Unfall. Aber Roberts kam geradeswegs auf ihn zu und setzte sich mit einem betont freundschaftlichen Händedruck zu ihm.

Mugbachers Unterlippe zitterte heftig. Er sah sich nervös nach allen Seiten um. Die Maria kam wieder überhaupt nicht, er konnte hier nicht länger sitzen bleiben, die Hände fielen ihm auf den Kopf!

Das Tierheim - des Tierfreundeins am Ringel - nimmt Tiere in Pflege. - Einige Hunde sind abgegeben. Schriftliche Anfragen erwünscht.

Christstollen - beste Qualität - Konditorei u. Kaffee Karl Kaiser - bel der Hauptpost

Advertisement for 'Erika' typewriter, featuring an illustration of the machine and the slogan 'Das war etwas!'.

Large advertisement for Bertold Bräu, 'das Spezial-Starkbier sowie Hell-Export und Lagerbier in altbekannter Güte - als Festtrunk - Brauerei Moninger Karlsruhe'. Includes a logo for Bertold Bräu.

Advertisement for 'Jung bleiben' (Stay Young) featuring a cartoon character and text: 'Das kann jeder trinken - täglich ein paar Gläser. Teinacher Mirschquelle und Sprudel, Imnauer Apollo-Sprudel, Remstal-Sprudel, Beinstein.'

Advertisement for 'Vergessen Sie nicht die Weihnachtsspende für die Kinder des Waisenhauses!' with contact information for Stöberstraße 17, Telephon 1435.

Gottesdienstordng. v. 18. Dez. Sonntag, den 18. Dezember 1932. Evangelische Stadtgemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Stadtgemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Stadtgemeinde. 8 Uhr: Messe. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe.

Evangelische Stadtgemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Stadtgemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst.

